B R I E F E nach B U D A P E S T

an Familie N A E F F

vorwiegend an

IRMA BACHMANN-NAEFF

von schweizerischen Cousinen und Vettern

1880-1928

Warum diese Briefwechsel, diese Freundschaften auf so weite Distanz? Grund war das Familienfest 1888. Irma Naeff aus Budapest war mit Mutter dabei. Da lernten sich die Cousinen (2.Grades: Urenkelinnen von Johann Mathias Naeff) kennen. Sie waren sich gegenseitig so sympatisch, dass sie sich schrieben, Freundinnen wurden, sich besuchten.

Anfangs Februar 2002 wurden mir die Briefe zugesandt aus Budapest von Peter Kiraly. Er teilte mir das mit über diese erste Begegnung 1888.

Renate Altwegg-Im Hof

Transkription Februar 2002.

In meiner Abschrift bedeuten:

.....	einerseits ausgelassene Sätze, andrerseits nicht lesbare Wortteile.
⸢ ⸣	Klammern im Original
( )	Klammern von mir für Erklärungen, Bemerkungen.

Inhaltsverzeichnis

Verfasser		Empfänger	Datum	Seite
Marie Naeff-Franisco	1810-1880	Franz Naeff 1832-1891	?	1
Maria Naeff-Franisco	"	Johanna Naeff 1848 - 1932	1880 ?	2
Emilie Lutz-Bühler	1849-1936	Johanna Naeff "	21.10.1880	2
Adolf Lutz-Bühler	1842-1922	Irma Bachmann-Naeff 1874-1950	23.3. 1899	3
Mily Haltiner	1869-1918	"	26.10.1889	4
"		"	17. 6.1900	4
"		"	3. 9. 1902	5
Frida Haltiner	1841-1932	"	19. 3. 1893	6
Eduard Haltiner	1872-1931	"	28. 5. 1900	6
Clara Bärlocher-Naeff	1843-1925	"	9.5.1893	7
"		"	?	8
"		"	30.12.1899	8
Verena Streuli-Bärlocher	1868-1958	"	25.10.1889	9
"		"	12.12.1891	9
"		"	3. 7.1892	10
"		"	15. 3.1893	11
"		"	20. 5.1893	12
"		"	10. 1.1895	13
"		"	1. 6.1896	14
"		"	30. 8.1923	14
"		"	1. 1.1928	15
Estherli Weydmann	1872-1967	"	4. 8.1894	17
"		"	3.10.1894	17
"		"	17.11.1894	18
"		"	19. 1.1896	19
"		"	19.10.1898	20
"		"	13.10.1899	21
"		"	30. 3.1900	24
"		"	7.10.1900	25
"		Otto Bachmann-Naeff 1864-1914	12. 3.1902	26
"		Irma Bachmann-Naeff	27. 5.1902	26
Anna Steinlin	1868-1931	"	26.10.1889	29
Robert Weydmann	1868-1922	"	31.?- 1900	29
Marie Fehr-Gsell	1856-1945	"	19. 7. 1899	29

Brief von Maria Naeff-Franisco an Sohn Franz

Ohne Datum, etwa 1876

Bester Franz!

Da am 3 August das 25. jährige Dokter Jubileum von Ludwig* sein wird, so hielte ich es für unsere Pflicht zu der Feier desselben eine Gabe zu widmen. Umsomehr als es gerade in diesem Jahr war wo Ludwig den Thyphus und Du ihn nach Cilli zu seiner Erholung beriefest. So wieich hörte ist geplant, dass er zu ausserordentlichem Professor ernannt werden soll. Eine Würde die er gewiss durch die aufopfernden Verdienste der leidenden Menschenheit, erworben hat.
Mein Vorschlag wäre, wenn wir beide ihm einen Pokal mit passender Gravierung widmen würden. Nebst dem Hauptgrund ihm Freude zu machen, liegen noch viele andere vor, die aufzuzählen mir nicht alle möglich sind. Wobei aber die dankbare Anerkennung für seine Sorge, bezüglich Deines Sohnes und meiner Person hervorleuchtendsten sind. Ich würde gerne die Hälfte beitragen. Vielleicht sähest Du einen passenden, hier sah ich welchen fast so gross wie vom Grossvater, welchen Du besitzest, aber schwerer von Silber, unten mit Weinlaub um 36 fr. Ich bitte Dich darüber nach zu denken, um mir Deine Meinung bald möglichst mittheilen zu wollen, da Mittwoch acht Tag der 3 August fällt. Damit Du an diesem Tag auch telegrafirst. Strenge Dich nicht zu viel an und bleibe gesund und behalte lieb Deine

alte Mama.

Wenn er hier gekauft werden soll, so besorgt ihn Marie. Marie erwartet Deine Briefe.

* Ludwig = Gatte von Tochter Maria: Ludwig Lantschner.

(Dieser Brief ist hier nicht beendet, es fehlen aber Seite 3 und 4. Fortsetzung auf Seite 5:)

..... da die Knaben ihre Prüfungen gut vollendeten.
Was mich betrifft muss mir die schöne Natur allen Ersatz geben; da ich meine Leutchen bei ihren weiten Ausflügen nicht zu begleiten vermag. Aber Dokt. Plenks Wunsch war es, mich in Gebirgs- und Waldluft zu stärken. Das Haus Lantschner ist nun auch schon unter Dach, und Marie dadurch mancher Sorge überhoben.
Empfange meinen herzlichen Dank für Eure liebevollen Wünsche zu meinem Namenstage, dessen kostbarstes Geschenk die Wieder-Erhaltung meines Augenlichtes gerechnet werden darf.
Die Kinder brachten mir Alpenblümchen und sagten Gedichte von Schiller, Vilmos brachte mir diesen wirklich hübschen innliegenden Brief, dessen Inhalt er mir vorsagte und einen wahren Eifer bewies.
Wie lebt wohl Ihr auf Eurem Schwabenberg, gewiss recht gemüthlich; und ein Umgang Eurer Freunde.
Wo bringt Frau Näf diesen Sömmer zu? Wo Fr. Haggenmacker? Wo Österreicher und Pock ich grüsse alle bestens. Loise Dubai verliess schon wieder ihre Schwester, wegen Quartier Übersiedlung, worüber Emma sehr gekränkt ist und doch will sie sich wieder plasiren.

(In anderer, kaum lesbaren, offensichtlich mit zitternder Hand geschriebenen Schrift; folgen ein paar Sätze mit Unterschrift: Eure Mutter. So ist demnach obiger Brief diktiert. Mutter Marie hatte schlimmes Augenleiden.)

Brief von Maria Naeff-Franisco an Schwiegertochter Johanna (diktiert)

Mieders bei Innsbruck 26 / 7

Theure Johanna.

Wie gerne hätte ich Dir selbst Deinen so lieben Brief beantwortet, aber die noch nothwendige Schonung des Auges gestattet mir nur wenige Worte. Wenn Du so oft Berichte von mir erhieltest,als ich Euer gedenke, verginge gewiss kein Tag. Wie freue ich mich dass es Euch wohl ergeht und nun auch die kleine Margit die Wohlthat Deines mütterlichen Schutzes geniesst. Ich bedauerte nur das schlechte Wetter, welches Eure Reise begleitete und wohl auch den Landaufenthalt lange stören möchte.
Dass Dir Emilie sympatisch war. freut mich, obwohl ich dies voraussah. Die Gute hatte seitdem eine trübe Zeit durch Marthas gefahrvolle Krankheit, Tod ihres ältesten Bruders. Doch löste sich nun alles durch die glükliche Ankunft eines kleinen Mädchens in hellere Färbung.
Emilie's Schwester aus Alexandrien und drei Kinder, logirt nun in der Krone um ihre erschütternde Gesundheit wieder zu stärken.
Aus der Schweiz erfährt Ihr selbst alles Neuere, durch Steinle. Gott sei gelobt das Labhards bei diesem grässlichen Ereigniss geschützt blieben, doch möchte ich an ihrer Stelle nicht länger auf diesem vielkanis...(?) Fleck Erde wohnen.
Bertha Saxer und ihre Töchter sind diesen Sommer sehr beschäftigt; theils durch verschiedene Curgäste, theils durch Clavier Lechsionen in Heiden und der Umgebung. Dazu noch ihres Enkels Aufsicht und so würde meiner Anschauung nach, Vilmos'(?) ziemlich isolirt geblieben sein. Was für seine Individualität durchaus nicht angezeigt wäre.
Seit 8 Tagen wohnen wir nun in dem freundlichen Gebirgsdorfe Mieders im Stubaierthale. In einem geräumigen Bauernhause am Fusse der Waldrast, mit dem Blicke in die nicht sehr weit entfernten Stubaiergletscher Gegenüber die hohen drei Kuppen der Schliker-Wände, des Ampferstocks- und des 8300 fuss hohen Burgstalls. - Gestern waren die Buben auf der Schliker Alp über den Burgstall und kamen spät nach Haus. - Weiter hinten, 3/4 Stund wählte Fr. Drk. Stolz mit ihrer Tochter ihren Aufenthalt, in Medraz. Ein kleiner Badeort.
Und Vilmos ist ganz glüklich darüber, auch wird er sich in dieser köstlichen Gebirgsluft recht erstarken, und was das Lernen betrifft; übernahm es Frl. Lise die ihre Pedagogische Prüfung auf das Beste vollendete, nun seinen Unterricht.
Sie haben ihn sehr lieb und Ila(?) könnt vollkommen über dessen Ergehen beruhigt sein. Herr Stolz nahm seine Wohnung bei uns, was für die Knaben, und daher auch deren Eltern von grossem Vortheile ist; und der Doktor eigentlich nur unter dieser Bedingung die Sommerfrische zugab.

(Ende des Briefes ohne Gruss? - oder es fehlt die Fortsetzung).

Brief von Emilie Lutz-Bühler an Johanna Naeff-Hensler (s.o.)

Cilli 21 October 1880

Liebe Johanna!

Es ist nicht genug dass wir, besonders ich, Dich bei meiner Anwesenheit in Pest mit Comissionenmachen belästigte, ich komme nun auch noch hintendrein mit solchen & nehme Eure gütige Gefälligkeit in Anspruch. Selbst den 1. Franz habe ich im Sinne zu plagen, trotzdem er uns so gute, herrlich süsse Trauben geschickt, für welche noch vielen, vielen Dank! - Adolf wünscht schon lange an die Stirnseite unseres Stallge-

bäudes einen Pferd- & einen Ochsenkopf aus terra=cotta. Da ich welche in Pest sah, als ich mit Adolf spazierte, möchte ich sie mir nun gar gerne zu Adolfs Geburtstag im December verschaffen. - Der Laden in dem ich diese terracotta=Sachen sah, ist ein grosser Geschirrladen an der Ecke des alten Börsengebäudes, mir scheint. Eine Brücke über die Donau ist daneben, ich glaube die Kettenbrücke. Zwar sah ich im Schaufenster nur einen Ochsenkopf & einen Stierkopf, möchte aber nur den Ersteren & statt Letzterem aber einen Pferdekopf; hoffentlich wäre dieser auch zu bekommen & wäre ich dem l. Franz unendlich dankbar, wollte er mir diese 2 Köpfe schicken lassen.

Es wundert Dich wohl, liebe Johanna dass ich mit mit meinen Bestellungen nicht direct an Franz wende. Aber Du sollst gleich vernehmen dass ich unverschämt genug bin, auch Deine Gefälligkeit abermals in Anspruch zu nehmen. Adolf braucht in's neue Comptoir nun doch auch einen schönen Papierkorb & möchten wir ihm auf Weihnachten einen zieren. Ich sah in Pest in einer Strasse in der Nähe der Kirche die nicht weit vom Obstmarkt ist, eine Menge Körbe auf der Strasse aufgethürmt stehen, in allen Grössen & Formen. Da liesse sich gewiss ein hübscher Papierkorb finden. Braun oder weiss, das ist einerlei, nur ja ohne Gold, & dann muss er auch hübsch gross sein, dass er bequem das Papier eines ganzen Tages fasst. ——
Hier bekommt man leider gar keine hübschen Korbwaaren & hat's hier auch keine geschickten Korbflechter.

- Weihnachten ist nicht mehr so ferne, & will man neben den vielen nothwendigen Geschäften auch noch welche Weihnachtsarbeiten fertig bringen, so muss man bei Zeiten beginnen. Es scheint als ob nun der Winter bald einziehen wollte. Da muss ich mich tummeln um bald bereit zu sein ihn zu empfangen; es fehlt aber noch Vielerlei. In der Haushaltung wird heute in 8 Tagen die Wintersaison eröffnet mit der ersten Schweinschlächterei!! - Hoffentlich seid Ihr Alle, Grosse & Kleine in bestem Wohlsein. Was macht der herzige kleine Kurpf Margit? Ich wollte unsere Else wäre auch schon so weit; die kleine Heidin ist aber auch jetzt schon recht herzig, wenigstens für das Mutterauge. - Ob wir sie wirklich am 7.Nov. werden können taufen lassen, ist noch nicht gewiss, das wäre gar nett wenn der Herr Pathe persönlich anwesend wäre, & Du gar auch mit kämest! -
Vorher habe ich noch doppelten Mägdewechsel! - bedaure mich l. Johanna!!
Doch ich plaudere wie eine Elster & hätte so viel Anderes zu thun. Lass mich drum schnell Abschied nehmen.

Euch Beide herzl. grüssend

Eure dankbare cousine

Emilie Lutz

Adolf ist heute in Graz.

Brief von Adolf Lutz-Bühler an Irma Bachmann-Naeff

Grengmurten 23/3. 1899

Liebe Irma!

Es ist doch immer gute Sache dass ab & zu - mir scheint, Ihr habt den richtigen Distanzenmesser gefunden - Kinder zur Welt kommen, dann hört man doch ein Wörtchen von lieben Leuten.
Der Stammbaum ist zwar noch bei mir, wird aber nun von Moritz Naeff weitergeführt werden, dann wird er in wichtigen Naeff'schen Händen sein.
Gratulire zu Deiner jüngsten Tochter*& besonders wenn sie dem ersten Kind nachgeräth; ist das ein flottes Geschöpfli so ....massen sich

* muss Lily sein, später L. Kiraly-Bachmann.

präsentirend, gratulire. Von so fernen Verwandten hören wir leider nur sehr selten. Wir sind so nebenaus & da wird man halt hinten liegen gelassen; mehr als einmal im Jahre komme ich nicht in die Ostschweiz & dann auch nur kurz, im Fluge.
Wir sind nun halt in anderen Boden verpflanz & müssen Alles annehmen, was damit verbunden ist.
Wir sind gerne hier u. es geht uns soweit gut; ein sicherer Quartazapfen und lieber wohlgewachsene und gleiches versprechende Kinder, aber Vermögen minim; so ist unser Geschik; es können nicht alle Menschen in jeder Beziehung wohl gebettet sein. Es scheint die Deke reicht nicht aus, weil's ungleich ist. Oh wie gerne würde ich zu Ostern nach Budapest kommen; aber eben, das sind nur Sehnsuchtsseufzer nach Oestreich/Ungarn komme ich wohl nicht mehr; der alte Segler ist abgestellt u. muss ruhig vor Anker bleiben.
Robert [Magdalenensgrasse 52 III Stok Mariahilf] wakelt rund um & hat wieder Hausarrest; folge von Uebermass von Einreibungen eines verstauchten Knöchels, Geschwulst u. Ausschlag. Das ist unser Sorgenkind, dieser grosse Bub. der nicht lernen kann, "seinen Verhältnissen angemessen" ruhig, ...(?) zu leben.
Martha ist alleweil glüklich als Lehrerin in Romanshorn u. geht auf in ihrem Beruf. Else ist den Winter über bei meiner Schwägerin in Alexandrien Egypten, die eine gleichaltrige Tochter hat; das ist eine feine Einladung. Else hat's Diplom als Secundarlehrerin für Mädchen; werden wir sehen wann & wohin die einmal ausfliegt; ein Muss ist nicht vorhanden für einstweilen, aber ein Können.
Gelt Du grüssest mir recht warm & treu Deine Mama, die ich so hochschätze & die mir so lieb & sympatisch war, dass ich gerne an sie denke. Meine 1. Frau ist nur so so gesund, da happert es oft, leide
Adieu liebe Irma, grüsse Deinen geehrten Gemahl & sei selber allerbest gegrüsst

D. Adolf Lutz

P.S. Wo ist Willa? Hat er ein grosses Pachtgut, macht er in Raçenvieh Es freut mich annehmen zu dürfen, dass er auf normaler Höhe ist.

3 Briefe v. Emilie Haltiner an Irma Naeff

Marbach d. 26 October 1889

Liebst Irma!

Schon zwei Monate sind verstrichen seit dem herrlichen Familien fest u. seitdem wir die Bekanntschaft unseres lieben Pestercousinchen gemacht haben. Gerne benutze ich heute die Gelegenheit Dir einige Wort zu schreiben u. Dir recht innig zu Deinem morgigen Geburtstag zu gratuliren. Dir Alles Gute u. Schöne für Dein künftiges Leben zu wünschen Vreneli wird Dir von unserem herrlichen Marbacher-Leben berichten, es wäre zu nett wenn Du auch dabei sein könntest.

In inniger Liebe Deine Cousine
Milly Haltiner.

St.Gallen 17. Juni 1900

Meine liebe Irma,
Durch den letzten Brief von Eduard sind wir sehr lebhaft nach Pest in Euer Heim & Deine liebe Familie versetzt worden. Ed. schrieb sehr entzückt über seinen Aufenthalt bei Euch, wie herzig verwandtschaftlich er bei Euch aufgenommen war & welch schöne Erinnerung er von seiner Pfingstreise mit nach Wien trug. Mama, Papa & ich

haben uns herzlich gefreut, wieder einmal so viel von Euch, Ihr Lieben, zu hören, dass Mizi ein so reizendes Mädchen geworden, können wir sehr wohl begreifen, sie ist uns allen noch in allerliebster Erinnerung. Auch einen so schönen Tag im Auwinkel habt Ihr zusammen verlebt, Eduard fühlte sich in Eurer Mitte unendlich behaglich, was uns zwar gar nicht wundert, kennen wir doch alle dein warmes Herz für die fernen Schweizerverwandten, & deine Mutter, Margrit & Herr Bachmann sind uns ja auch gar wohlbekannt. Du wirst durch meinen Bruder gehört haben, welch schöne Zeit ich hinter mir habe, ich habe einen köstlichen Aufenthalt in Liverpool, auch bei lieben Verwandten von Papa's Seite, verlebt, war dann noch 8 Tage in London, um diese gewaltige, grossartige Stadt zu sehen & zuletzt noch bei einer lieben St Gallerfreundin in Paris. Ich habe dort natürlich hauptsächlich die Ausstellung bewundert, sie ist wunderschön & war auch mein Aufenthalt dort, äusserst genussreich. Nach dem vielen Schönen das ich gesehen, bin ich nun aber wieder sehr glücklich zu Hause, wo ich in Muse all' dass Erlebte mir zurück rufen kann & im Erzählen mit Mama noch einmal durchleben.

Von meinen Eltern recht herzliche Grüsse an Deinen Mann, Margrit & alle im Auwinkel sowie auch von mir. Für dich liebe Irma recht viel Liebes von deiner cousine

Mily H.

St.Gallen d.3. Sept. 1902

Meine liebe Irma,

Heute morgen sah ich ganz zufällig deinen durchreisenden Gatten ein paar Minuten auf dem hiesigen Bahnhof. Unsere Begegnung war allerdings sehr kurz, aber es tut mir nun doch recht leid, diesen kurzen Augenblick nicht besser ausgenützt zu haben. Drum weiss ich nichts besseres, diesen Fehler wieder einiger massen gut zu machen, als indem ich dir, liebe Irma schreibe & dir so noch unsere allerherzlichste Gratulation zum Jüngsten zu zusenden mit den besten treuesten Wünschen zu seinem Wohlergehen. Gar leid ist es mir hauptsächlich, dass ich mit keinem Wort der herzigen Miezi nachgefragt, dann hätte ich gleich gehört, dass sie schon ein liebes, grosses Mädel geworden, geht sie wohl schon zur Schule? Also gelt du sagst deinem Mann, dass ich mich sehr gefreut ihn wieder zu sehen, dass ich aber nachträglich recht bedaure ihn nicht mehr ausgefrat zu haben. Eduard ist immer noch in Wien, nur gegenwärtig ist er in der Schweiz & macht seinen Militärdienst für 3 Wochen, vor & nachher nur je ein paar Tage bei uns. Mama hat es immer nicht gut mit den Augen, sie war schon immer sehr kurzsichtig, was sich eben mit den Jahren verstärkt hat, es ist zwar nicht schmerzhaft, aber die ewige Schonerei ist eben sehr peinvoll & langweilig. Adolf, mein jüngerer Bruder, ist hier im Electrizitäts-Werk & sind wir sehr froh ihn hier zu haben. Papa ist glücklicherweise immer rüstig in seiner Tätigkeit & in seinem Amt. Esther Weydmann wird deinem Mann erzählt haben, was Euch von der Familie interessirt. Dass der Schäflisberg verkauft ist wirst du schon gehört haben, auch dass Herr & Frau Bärlocher von dort fort gezogen sind, sie wohnen aber natürlich immer noch in St.Gallen nur in einem andern Haus. Heute Nachmittag ist Mama mit Frau Dr. Aepli nach Altstädten gefahren um Tante Ernestine zu besuchen.

Nochmals recht herzliche Grüsse an Euch Alle von uns, besonders umarmt dich deine cousine

Millie Haltiner.

Nun ist der Brief noch lang liegen geblieben, weil ich die Ad. erst erfragen musste.

Brief von Frida Haltiner an Irma Bachmann-Naeff

St.Gallen den 19ten März.
(muss 1893 sein)

Liebste Irma.

Mit grosser Freude hören wir, dass du uns deinen Gang auf der Hochzeitsreise zuführen wirst u. es uns also vergönnt sein wird das glückliche junge Paar willkommen zu heissen in der alten Heimat. Es ist uns allen recht sympathisch, dass wir in Herrn Bachmann einen Schweizer begrüssen dürfen auch haben wir so viel lobens u. rühmenswertes von Deinem Bräutigam gehört, dass wir ihn doppelt gerne kennen lernen. Ich war immer so ärgerlich über mich selbst da ich seinerzeit verpasste dir zu gratulieren, wir waren, als deine Verlobungskarten anlangten, alle zusammen in Unterwalden in der Sommerfrisch u. habe es dann schmählich versäumt dir zu schreiben u dir unsere Glückwünsche zu senden. Also bitte liebe Irma verzeihe u. glaube mir dass ich dir im Geiste manch liebes Gedenken zu kommen liess u. mit warmem Interesse hörte wie schön, nach menschlichem Ermessen, dein Lebensweg dir geebnet ist. Wie würde dein lieber Papa sich freuen, er hat jedenfalls deinen Bräutigam gekannt was für dich ein süsses Gefühl sein wird.
Wie schön ists auch für Deine Geschwister, dass ihre Aelteste in der Nähe bleibt u. Ihnen für die Zukunft Horst u. Stütze u. eine zweite Heimat bieten kann. Mily lässt Dich herzlich grüssen u. freut sich sehr auf Euren Besuch. Gegenwärtig ist Eduard hier in den Ferien, er hat nun das erste Semester am Politechnikum in Zürich hinter sich. Samstags geht er mit Mily zum ersten mal an eine soirée das ist eine grosse Wichtigkeit nicht wahr, es werden die meisten Vettern u. Bäschen dort sein.
Es war doch herzig dass Dein Papa Dich vor ein paar Jahren selbst zu uns brachte, nun sind wir uns gar nicht fremd u. Du hast bei Deinem Besuch bei uns ein Auffrischen manch lieber Erinnerung. Er war uns gar anhänglich Dein lieber Papa u. uns ein treuer, lieber Freund von Jugend auf.

Nun grüsse mir Deine theure Mama u. Geschwister herzlich u. nimm die Versicherung treuer Freundschaft von Deiner sich sehr auf Euch freuenden cousine

Frida Haltiner-Naeff

Kärtchen von Eduard Haltiner an Irma Bachmann-Naeff

Wien, 28.5.1900
Schönbrennerstr.46 Wien V.

Meine werte Cousine!

Von Deiner 1. Aufforderung an meine Mama, mache ich sehr gerne Gebrauch u. bin so frei mich bei Dir leider noch unbekannter Weise anzumelden. Möchte über Pfingsten meine Cousine in Pest kennen lernen u. treffe Samstag abends 7 h in dort ein.

Solltest Du aber schon über die Feiertage etwas vor haben oder Dir mein Besuch aus einem andern Grunde nicht passen, so bitte ich inständig mir ungenirt abzuschreiben.

Inzwischen grüss Dich u. Dein werter Gemahl so wie all die Deinen herzlich

Dein Vetter

E. Haltiner.

(Dieser Pester Aufenthalt wird beschrieben von Eduard in einem Brief, dessen Anfang fehlt.):

..... wahren Begriff davon u. sieht was man wieder Gutes u. Liebes genossen.

Und wahrlich die Budapester Tage sind ein würdiges u. schönes Glied in der Kette meiner Erinnerungen, denn leider sind sie ja vorbei u. gehören schon in jenes Reich, das nicht mehr wiederkehrt, an das man nur noch wehmütig denkt: oh wie herrlich war es doch damals.

Drum drängt es mich Dir u. Euch allen nochmals herzlich zu danken für Eure lb. Freundschaft u. hoffe dass es nicht das erste u. letzte mal gewesen sei. Denn in die Schweiz wirst Du doch noch einmal kommen wenn es Dir nicht gar zu schwer fällt.

Wünsche Euch noch einen fröhlichen u. guten Aufenthalt in Feldes, namentlich dass er Dir die gewünschte Wohltat erweise.

Viele Grüsse u. nochmals herzlichen Dank an die lb Tante u. Deine Schwestern, besonders an Dich u. Otto u. natürlich auch an die lb. Mizzi.

Dein Vetter
Eduard.

Es ist vielleicht besser Du schreibst die Beilage selbst in's Familienbuch es ist ohne dies sehr schön geschrieben, dass man's lesen kann, u. dass die holprigen Verse nicht von mir sind, wird wohl niemand bezweifeln.

Vier Briefe von Clara Bärlocher-Naeff an Irma Bachmann-Naeff

(3 davon ohne Datum, muss aber wohl 1893 sein)

St.Gallen den 9ten Mai

Liebe Irma!

Lass mich zuallererst meine herzliche Freude darüber ausdrücken, dass wir Dich bald, samt Deinem lieben Manne sehen werden. Bist Du mir doch, u. er ein Stück von Deinem lieben unvergesslichen Papa hochwillkommen, denn auch ich bewahre ihm ein treues Angedenken, und sein Töchterchen, das ich mir als Frau kaum vorstellen kann, ist mir lieb und werth. Du triffst es mit Deinem Besuche ganz Wunsch, indem Papa und Vreneli ihre Ankunft auf den Auffartstag angemeldet haben. Wir selbst sind unendlich froh sie bald wieder zu haben denn wir hatten rechte Sehnsucht nach Beiden. Sie selbst werden viel erzählen können denn sie haben eine prachtvolle Reise gemacht. Ich freue mich herzlich dass Du Papa nun auch wirst erzählen hören so lebendig wie er es thut, und er wird sich freuen von Eurer Reise zu hören, und jedenfall mit Vreneli mit Vergnügen zu Eurem Empfang bereit sein.
Unterdessen grüsst Dich aufs herzlichste Deine Cousine
Clara Bärlocher

Liebe Irma! Unsere Vermuthung die gewählte Schürze sei zu billig angeschrieben bestätigt sich, denn richtig kommt heute der Bericht sie koste fr. 16.50 statt 6.50. Falls Du sie nun nicht behalten willst, bin ich gerne erbötig, Dir eine Andere zu besorgen, im andern Falle hättest Du eben der Rechnung von Zollikofer, die sie Dir mit den andern Schürzen senden werden, noch fr. 10 zuzfügen, zugleich mit der etiquete an der Schürze die sehr reclamirt wurde. Natürlich ist der Fehler ganz auf der Seite des Geschäfts was ich ihnen auch sagen werde.

Euer Besuch hat uns sehr gefreut, nur schade dass er so kurz gedauert hat, man hätte sich bei längerem Beisammensein doch noch so Vieles zu sagen. Von Herzen alles wünscht nun gute Weiterreise und glücklichen Hausstand Deine Dich herzlich liebende

Cousine Clara Bärlocher.

Liebe Irma! (ohne Datum)

Endlich wirst Du sagen kommt die Photographie vom Onkel. Der Photograph hat mich unverantwortlich lange warten lassen. Dafür kann ich Dir sagen dass es dem lieben Papa stets ordentlich geht, wenn auch keine Fortschritte sehen können, müssen wir auch keine Rückschritte wahrnehmen.

Auch in Wyl und in Zürich wo ich vorige Woche war geht es gut. Weydmans freuen sich sehr über die neue Wohnung, die sie auf Februar gemiethet haben. Sie liegt auf dem Brühl und ist viel bequemer und geräumiger als die bisherige. Irma u. Estherli unterrichten sich gegenseitig im malen und Kerbschnitzen und schicken Dir beide herzliche Grüsse, denen Dir ..... an Dich u. die Deinen zufügt

Deine Tante Clara.

St.Gallen d 30 Dez 1899

Liebe Irma

Mit Deinem lieben Schreiben über unseren so schmerzlichen Verlust (es geht um den Tod von Vater Adolf Naeff) hast Du mir recht wohl gethan, weil es aus mitfühlendem Herzen kam, da jede Zeile mir kund that, dass auch Du den Geschiedenen lieb hattest. Aber wer hätte ihn nicht lieb gehabt, und wer der ihm nahe treten konnte hätte nicht gefühlt, dass er vor einem seltenen Menschen stehe, sogar die kleinen Kinder haben es gefühlt welch kostbares Gemüth sich auch ihnen da offenbarte. Wirklich ist es auch mein Trost, dass ich von frühester Jugend an seine Bedeutung u. seine Gemüthliche immer erkannt und gewürdigt habe, und dass mir dadurch auch ein seltenes Glück wurde. - Deinen Wunsch näheres über sein Sterben und seine Krankheit zu erfahren hat Frida erfüllt, die ich für's erst darum gebeten habe. Es wird auch Dich ergriffen haben, dass ihm noch so schwere Leiden beschieden waren, nur gemildert durch den schwachen Trost, dass er es nicht so gefühlt habe wie wir. Dass er dadurch aber auch ohne Bewusstsein starb, und so wenig mehr sagen konnte, that innig weh. Freilich suchten wir ihn auch bis an die Grenzen der Möglichkeit behalten, darum will ich mir keine Klagen erlauben, besonders Dir gegenüber nicht, die Du Deinen Vater viel zu früh hergeben müsstest. Auch ich habe daran gedacht, dass unsere Väter auf den gleichen Tag begraben wurden. Die Bestattung war eine erhebende Feier, und gedruckte Worte darüber werden Euch noch zugeschickt werden, die seiner Bedeutung wennauch auf schlichte doch schöne Art gerecht werden.

Für Deine Mutter waren wir mit der Adresse nicht recht orientirt. Ihr liebes Schreiben hat mir aber bewiesen dass sie die Traueranzeige doch erhalten hat, u. bitte ich Dich ihr dafür zu danken. Auch die Schwestern bitte ich zu grüssen u. natürlich auch Deien Mann. Hoffentlich sind die Töchterchen wohl, auch die Kleine deren Photographie hei zig ist. Für den bevorstehenden Jahreswechsel oder Jahrhundertwechsel wie Ihr es nehmt, bitte ich die herzlichsten Wünsche entgegen zu nehme sowie die besten Grüssen an Dich von Deiner Cousine

Clara B.

10 Briefe von Verena Bärlocher (später Streuli-B.) an Irma Naeff (später Bachmann-N)

Marbach, d. 25 Okt. 1889.

Liebstes Cousinchen!

Gerne ergreife ich heute die Feder, um Dir liebes Irmachen vielmal zu Deinem Geburtstag zu gratulieren. Möge das neu anbrechende Lebensjahr ein recht schönes, glückliches für Dich werden, u. wer weiss, führt Dich dasselbe vielleicht auch wieder in die Schweiz, wenn Du in die Verbannung gehen musst. Hoffentlich ist Dir der Gedanke nicht mehr so schrecklich sondern machst Du Dich nach u. nach mit demselben vertraut.

Unsere Irma schreibt immer sehr vergnügte Briefe u. hat sich in Genf ganz eingelebt.

Wie Du bemerkt haben wirst sind wir nun eben in Marbach u. wenn auch bei etwas zweifelhaftem Wetter doch sehr vergnügt. Wir sind eine grosse Gesellschaft, als würdiges Oberhaupt Grosspapa. Dann Tante Nelly ihre 3 Buben unsere drei, Milly, Anna Steinlin, Rosa Naeff u. Klara Bärlocher von Rheineck. Meine Mama musste Anfangs dieser Woche plötzlich verreisen, da in der Karthaus bei unserm lieben Marieli ein Bübchen angekommen ist (Jakob), worüber natürlich grosse Freude herrscht. Auch Tante Frida Haltiner leistete uns acht Tage angenehme Gesellschaft.

Trauben gibt es leider nicht allzuviele, dennoch haben wir uns alle bei der Weinlese wacker bedient.

Morgen an Deinem Geburtstag haben wir viele Gäste, ohne die Buben sind schon etwa 20 Personen.

Mama hat sich über Deinen Brief sehr gefreut u. wollt ihn Dir schon längst beantworten, aber wie es so die Mamas haben sie kam immer wieder nicht dazu. Wie wir gehört haben seid Ihr nun wieder vom Auwinkel in die Stadt gezogen. Oft reden wir von Eurem lieben Besuch u. wünschen, dass es sich bald wiederholen möge. Hoffentlich kommt dann aber auch Deine Mama mit u. einige Schwesterchen. Hatten sie grosse Freude an Deinen Geschenklein?

Die andern drängen ich soll aufhören, da wir nachher einander vorlesen wollen, was wir jeden Morgen zum Arbeiten thun. Rosa, Maurice u. Klara lassen Dir auch noch vielmal Glück wünschen.

Natürlich lasse ich Vetter Franz herzlich grüssen, und schicke Dir einen herzlichen Geburtstagskuss. Leb wohl, liebe Irma, denke zuweilen an Deine

Dich liebende Cousine

Verena Bärlocher.

St.Gallen, d.12 Dezember 1891

Meine liebe Irma!

Bitte denke nicht, weil ich Dir bis jetzt nicht geschrieben, ich habe nicht mit Dir gefühlt und mit Dir getrauert um Deinen lieben, unvergesslichen Vater. Aber es war mir ich müsse Dir, Du liebe Cousine, mehr schreiben als ein paar Worte auf einer Karte; so ist es eben nun schon mehr wie 8 Tage, seit uns die traurige Nachricht vom Tode des lieben Vetter Franz zu Teil wurde, und erst heute komme ich zu einem Briefe an Dich.

Ach Du meine liebe, kleine Irma was muss das für ein furchtbarer Schlag für Dich und die lieben Deinen gewesen sein. Am Todtenbette eines Inniggeliebten zu stehn muss ja zum Schwersten gehören was es

im Menschenleben gibt. Wie kann ich mit Dir fühlen, die Du so sehr an Deinem lieben Vater gehangen. Tausend herzinnige Worte des Trostes möchte ich Dir sagen, die Du mir warst wie eine junge, liebe Schwester bei Eurem unvergesslichen Besuche bei uns. Wie freut uns derselbe nun jetzt erst noch doppelt. Gab er uns doch so reiche Gelegenheit den lieben Verstorbenen in seinem ganzen harmonischen Sein und Wesen kennen zu lernen, und können wir uns nun ein unvergessliches Bild von ihm bewahren. Und wie lieb ist Grosspapa der Gedanke, diesen Sommer Euch nocheinmal miteinander in Eurem trauten Heim besucht zu haben.

Arme liebe Irma nun hast Du Deinen lieben Vater nicht mehr, hast nur ein Grab anstatt so viel treuer, väterlicher Liebe. Was kann ich Dir anderes sagen, als dass ich mit Dir fühle und um Dich traure, glaub mir meine Liebe mein Herz schlägt warm und schwesterlich für Dich und möchte Dir so gerne in Deinem Schmerze etwas sein, könnte es doch mehr sein, als es bei der grossen Entfernung von einander möglich ist. Gelt, liebe Irma, wenn es Dir möglich ist, so schreibst Du dann einmal über den Hinschied Deines Vaters und wie es Euch geht, es sind hier gar viele, die so gerne etwas Näheres wüssten.

Und nun kann ich nur schliessen mit den Worten, dass der liebe Gott Euch helfen möge das schwere Leid zu tragen, er weiss ja bessern Trost zu bringen als geschriebene Worte, kommen sie auch aus noch so innig theilnehmenden Herzen.

Tausendmal grüsst Dich Du Arme Liebe Deine treue Cousine

Vreneli.

St.Gallen, d. 3 Juli 1892

Liebe Irma!

Dein lieber Brief hat mich sehr gefreut, zugleich aber auch beschämt, denn wie lange hatte ich schon im Sinne, Dir liebe Cousine, wieder einmal zu schreiben, da ich so oft an Dich denke und gerne wissen möchte, wie es Dir und den lieben Deinen ergeht. Lass' mich Dir nachher erzählen, weshalb ich dieses Frühjahr auch gar so wenig Zeit hatte zum schreiben, und Dir zuerst sagen, dass wir von Deinem lieben Papa keine Photographie besitzen und Euch sehr dankbar wären um solche. Mama wünscht sich auch gar sehr eine. Wie gerne sieht man doch das Bild eines lieben Verlorenen noch an, und kommen einem beim Anblick so viele schöne Stunden und liebe Erinnerungen in's Gedächtnis. Die Übersendung wird uns alle sehr erfreuen. Aus Deinem lieben Brief konnte ich auch sonst ersehen, dass es Euch gut geht, dass doch die lieben Kinder alle wohl sind und Ihr vergnügt in Eurem lieben Auwinkel seid. Wie sehr Euch aber gerade da, auch wieder der liebe Vater mangelt, kann ich Euch gut nachfühlen. Aber gelt die Zeit ist eine wohltätige Trösterin, das fühlt gewiss auch Deine liebe Mama bei ihrem grossen Schmerze. Grosspapa denkt auch viel an die Tage im vorigen Jahr zurück, die er so fröhlich mit Euch verlebte. Es geht ihm immer sehr gut u. ist er ganz wohl. Mir hat er diesen Frühling eine grosse, grosse Freude gemacht, indem ich mit ihm eine herrliche Reise machen durfte. Wir giengen durch den Gotthardt nach Lugano, von da nach Mailand und über Pavia nach Genua, dann der Riviera entlang über San Remo, Bordighera, Montone, Monte Carlo, Monaco nach Nizza und Cannes und über Marseille, Lyon, Lausanne Bern und Luzern nach Hause zurück. Es war eine wundervolle Reis vom schönsten Wetter begünstigt. Besonders gut gefiel es mir in Genua, der merkwürdigen Stadt, wir blieben 3 Tage dort, und dann die wundervolle Fahrt der Riviera entlang dem blauen Mittelmeer, diese üppige Vegetation, wir waren gerade in der schönsten Rosenzeit dort und die prächtigen Palmen, ich kam gar

nicht aus dem Staunen und freuen heraus über all' das wunderbarschöne dass ich sehen durfte. Monte Carlo mit seinen Gärten ist das herrlichste Paradies, wie schade, dass es die Menschen mit ihrer Spielhölle so verschrien gemacht haben.
Auch Nizza u. Cannes sind wunderschön. In Cannes besuchte ich eine kranke Freundin, ehemalige Gouvernante aus unserer Pension in Frankfurt und verlebte schöne Stunden mit ihr. Marseille ist eine sehr interessante Stadt, voller Leben und einer auf einem Felsen am Meer gelegenen Kirche "Notre Dame da la Garde", von wo man den herrlichsten Ausblick hat weit, weit in das blaue Meer hinaus. Lyon gefiel uns etwas weniger, und wir freuten uns sehr in Genf wieder im lieben Heimatland zu sein. In Lausanne besuchten wir Hedwig u. Rudi David, die ein reizendes Kindlein, ein kleines Marieli haben. Wir waren 3 Wochen auf der Reise und sehr glücklich wieder zu Hause, dann hatten wir Besuch von Hedwig David mit ihrem Kind, die nach Bruck zu ihren Eltern gereist ist, und nachher gieng ich für 14 Tage zu meiner lieben Schwester nach Wyl, wo wir sehr vergnügte Tage miteinander verlebten, Kaum war ich wieder zu Hause, so reiste Grosspapa mit Irma Anna Steinlin und mir für 8 Tage nach München Augsburg und Ulm, und als ich von da heimkam, fand ich Deinen Brief vor. Du siehst nun wohl liebe Irma wie bewegt mein Leben in der letzten Zeit war. Vorher im April hatten wir auch beinah immer Besuch unter anderm auch Estherli Weydmann. So dass ich wohl oft den Vorsatz fassen konnte zu schreiben und doch nie dazu kam. Gelt Du schreibst mir aber doch auch wieder, es wäre doch zu traurig, wenn der Verkehr zwischen uns so ganz aufhören sollte, und würde mir sehr leid thun. Ich hoffe ja auch immer, dass wir Dich wieder einmal bei uns sehen dürfen, am liebsten freilich mit Deiner Mama und den lieben Schwesterlein, kann das aber nicht sein, so darfst Du gewiss dann einmal allein kommen, es wäre zu hübsch.

Gestern Abend ist unser Walter in die Ferien nach Hause gekommen. Röbi und Emil lassen Dich auch bestens grüssen. Irma ist heute mit einer Gesellschaft von jungen Leuten ausgeflogen. Mama geht es ordentlich und Papa nach einem Gichtanfall im Mai wieder ganz gut. Auch von der weiteren Verwandtschaft ist nur Gutes zu melden. Walter Gsell bringt uns eine neue Cousine, im August soll die Hochzeit sein.

Den Tod der lieben Tante Kathrine werdet Ihr auch erfahren haben, wir waren alle schmerzlich davon berührt. Die liebe Tante ist aber gar gerne gestorben. Das Familienfest wurde wegen diesem Todesfall auf den Herbst verschoben. Komitemitglieder sind mein Papa, mein Schwager Jakob Gsell, Tante Nelly und Mily Haltiner, der Ort St.Anna Schloss bei Rorschach.

Nun aber leb wohl liebste Irma sei tausenmal gegrüsst von Deiner
Cousine Vreneli.

St.Gallen, d. 15 März 1893

Liebe Irma!

Euer Plan uns auf der Hochzeitsreise zu besuchen hat uns immer so viel Freude gemacht und gar so gerne hätten wir Dich liebe Cousine wiedergesehen und Deinen Bräutigam kennen gelernt. Und nun muss ich Dir leider berichten, dass Grosspapa und ich wahrscheinlich dann nicht zu Hause sein werden, ausser wenn Ihr Eure Reise vielleicht so einrichten könntet, dass Ihr erst etwa nach dem 2 ten Mai nach St.Gallen kämet. Grosspapa hat nämlich selbst Reisepläne gemacht und will mich mitnehmen. Wir werden ungefähr am 28 März verreisen und etwa 5 Wochen fortbleiben. Unsere Ziele sind Florenz, Rom und Neapel. Nicht wahr liebe Irma wie wunderschön habe ich es wieder durch die Güte des lieben

Grosspapa, ich kann noch fast nicht daran glauben und freue mich unsagbar auf all' das Schöne, dass ich sehen darf.

Natürlich seid Ihr meinen Eltern während Grosspapas Abwesenheit von Herzen willkommen und werden sie sich immer freuen Euch beherbergen zu dürfen, aber schade wäre es schon, wenn wir aneinander vorbeikämen! Ist es also möglich für Euch es anders einzurichten, so freut es uns, Grosspapa und mich, sehr und sonst hat Mama das Vergnügen, Euch bei sich zu haben. Aber es thäte mir so leid, liebe Irma, wenn ich Dich nicht sehen könnte.

Nun muss ich aber auch noch ein wenig mit Dir schelten. Du scheinst über Deinem Brautglück ganz vergessen zu haben, dass auch noch andere in Liebe an Dich denken. Wie hätte es mich gefreut einmal wieder einen Brief von Dir zu erhalten und von Dir zu hören wie es Dir geht. Vielleich wirst Du später dann wieder hie und da an mich denken, Du weisst wie grosse Freude Du mir dadurch machen wirst.

Nun rückt Dein Hochzeitstag immer näher, und Du wirst wohl mit Bangen und mit Freude demselben entgegensehen. Meine innigsten Wünsche für Dein Glück sollen Dich an jenem Tage begleiten. Möge es für Dich der Anfang zu einem gesegneten, frohen Leben sein und Euch Eure Liebe durch Leid und Freud immerdar geleiten. Du denkst gewiss in diesen Tagen auch oft an Deinen lieben Vater, den Du arme Irma so schmerzlich missen musst.

Von Grosspapa Mama und mir die herzlichsten Grüsse an Deine liebe Familie.

Sei, liebe Irma, innig umarmt von Deiner Cousine

Vreneli.

St.Gallen, d. 20 Mai 1893

Liebe Irma!

Um Dir eine Enttäuschung zu ersparen, da Du der Meinung Du könnest meinen lieben Grosspapa am Dienstag in Zürich sehen, schreibe ich Dir, dass er heute Abend von Luzern zurück kommt, und Dienstag wahrscheinlich in Marbach zu thun hat. Es wird ihm auch leid sein, dass er Euch auf diese Art nun nicht mehr sehen wird. Doch geht es ja hoffentlich nicht allzulange, bis wir wieder einmal die Freude haben werden, Dich und Deinen lieben Mann bei uns zu sehen. Wie schade war es, dass Ihr Euren Besuch bei uns nur so kurz machen konntet, ich hätte mich so gerne mit Dir, liebe Irma, wieder so recht eingelebt, wie als Du vor 4 Jahren mir mein liebes Schwesterchen ersetztest, mit Deiner treuen Anhänglichkeit, und Dein lieber Vater so froh unter uns weilte.

Ich hoffe, Du habest bei aller Eile doch gemerkt, wie lieb Du uns allen bist, und dass Du und Herr Bachmann gerne an uns zurückdenken mögen.

Ich möchte Dich recht bitten, liebe Irma, dass Du mir von Pest aus auch hie und da wieder schreiben möchtest. Eine lebhafte Korrespondenz haben wir allerdings bis jetzt nicht geführt; aber wenn's auch nur jedes Jahr zweimal ist, so bleibt doch ein Zusammenhang zwischen uns, den ich nicht gern entbehren möchte.

Tante Frida und Mily hatten am Dienstag erfahren, dass wir nach Teufen gefahren und kamen am Mittwoch früh in der Hoffnung Euch nocheinmal zu sehen. Du siehst Ihr seid eben allen zu früh weggegangen.

Und nun liebe Irma wünsche ich Dir noch weitere schöne und glückliche Reisetage und dann ein reich gesegnetes Leben in Deinem neuen Hausstand und Deiner jungen Liebe.

Behalte auch dennoch ein wenig lieb Deine

treue Cousine

Vreneli.

St.Gallen, d.10 Januar 1895

Liebe Irma!

Es hat mich sehr gefreut endlich wiedereinmal etwas von Dir zu hören. Wirklich hatte ich den Gedanken schon aufgegeben, dass Du wieder mit mir in Briefwechsel treten mögest. Um so mehr freue ich mich nun darüber, dass Du mir so lieb geschrieben hast. Margit, die 8 Tage bei uns war, hat uns viel von ihrer Familie erzählt, natürlich interessirte mich immer am meisten was sie von Dir wusste. - Ich freute mich sehr Margit kennen zu lernen, ich glaube auch, dass sie sich bei uns ganz heimelig fühlte, und natürlich gab. Ich kann wohl sagen, dass sie mir recht gut gefallen hat, sie hat, wie es mir scheint, ein anschmiegendes, dankbares Gemüth, doch ist sie wohl noch recht unterentwickelt und scheint eher wie 14 als wie 17 Jahre. Bischofszell hat einen guten Einfluss auf sie, wenn sie schon nicht immer gerne dort ist. Jedenfalls kann sie dort viel lernen. Ich kann mir wohl denken, dass sie manchen Fehler zu bekämpfen hat, aber gerade dazu thut ihr die Fremde gewiss sehr gut, und auch das Heimweh, das man ihr schon hie und da anmerken kann, wird ihr nicht schaden. Ich freue mich, sie dann wieder zu sehen, wenn Eure liebe Mama, hoffentlich dann für einige Zeit, bei uns einziehen wird. Grosspapa zählt auch mit Vergnügen auf ihren gernwillkommenen Besuch im Sommer.

Deine Beichte, liebe Irma, hat mich ganz gerührt. Das Beste ist ja immer, wenn man begangene Fehler einsieht, dann sind sie ja wohl schon zur Hälfte gesühnt. Es wäre freilich schade, wenn Du um der Ordnung willen die Gemüthlichkeit aus Deinem Heim verbannen wolltest. Weisst was ich Dir und Deiner Mama wünsche, dass Eure Kleine ein rechter Wildfang würde und der lieben, ordentlichen Mama oft einen rechten Wirrwarr anrichte, und dass Du dann in Deinem Mutterglück von Herzen darüber lachen kannst. Dabei wird man wohl am ehesten von etwelcher Pedanterie geheilt; besonders wenn die Kinderstube nach und nach noch mehr gefüllt wird. Und gewiss darfst Du über allen Mutter und Hausfrauenpflichten auch Deine geistigen Liebhabereien und Talente nicht vergessen. Durch anregendes Lesen und Musizieren wird die Frau ihrem Manne gewiss eine angenehmere Gesellschafterin, als wenn der Salon immer prachtvoll abgestaubt und die Magd auf's Allergenaueste beaufsichtigt ist. Du liebe Irma, ich kenne Dich gewiss gut genug um recht wohl zu wissen wie sehr Du Deinen Mann beglücken kannst, wenn Du nur immer daran denkst, zuerst das Herz sprechen lassen und dann all das Prosaische was nun einmal auch zum Leben gehört. Misslingt dabei einmal etwas im Haushalt, ich finde das kein Unglück, wohl aber wenn bei allem Sorgen und Trachten das Lebens und das Liebesglück nicht recht gedeihen kann. Siehst Du ich halte Dir auf Deine Beichte eine ganze Predigt, sei mir nicht böse, wenn ich vielleicht etwas gesagt habe, das Dich verletzt hat, ich meine es ja so gut mir Dir und habe Dich so von Herzen lieb, wie wird es mich freuen, wenn bald ein Brief von Dir beweist, dass ich so schreiben durfte.

Von uns kann ich Dir nur gute Berichte geben. Grosspapa befindet sich sehr gut, und geistig ist er immer noch frisch und lebhaft. Es gibt ja wohl Stunden, da er mir auch Sorge macht und man sein hohes Alter gut merken kann, aber das Gefühl der innigen Dankbarkeit, dass er so gesund und fröhlich wieder ein neues Jahr mit uns antreten durfte, ist doch immer das erst.

Meine Eltern und Geschwister sind auch alle gesund. Walter in Rorschach, Robert in Winterthur, Emil in Lucens zum französisch lernen. Marieli ist glücklich mit ihren drei herzigen Schätzli, im Frühling will sich in Rossreute der Storch auch wieder einfinden.

Irma lässt Dich grüssen, sie ist sehr munter, lebenslustig und hübsch und mein liebes, liebes Schwesterlein. Ich bin sehr froh, dass ich meine Pflichten und meine Sorgen um Grosspapas Befinden und Haushalt habe, es lenkt doch wohlthätig von vielem ab, das so noch gar so schwer zu ertragen ist, wenn auch die Hoffnung, dass sich alles noch einmal zum unaussprechlichen Glücke werden kann, nicht verloren gegangen ist.

Deinem herzlieben Kindlein gib einen Tantenkuss von mir. Grüsse Deinen Mann von mir und sei tausendmal gegrüsst von Deinem

treuen Vreneli.

Wien, d. 1 Juni 1896 (Karte)

Liebe Irma!

Seit vorgestern sind wir hier und haben im Sinne Donnerstag früh von hier abzureisen mit dem Dampfschiff, das uns abends zwischen 6 und 8 genau wissen wir die Ankunft nicht, nach Budapest bringen wird. Dürfen wir dann also Deine Gastfreundschaft in Anspruch nehmen so hoffen wir Dich od. eines der lieben Deinigen bei unserer Ankunft anzutreffen. Unterdessen freuen wir uns auf Euch Alle und hoffen Euch gesund zu finden. Mit vielen herzlichen Grüssen

Vreneli

Zürich d. 30 August 1923

Liebe Irma!

Ich freue mich über den Brief von Dir, der wieder aus dem Dir liebgewordenen Holland kommt, das Dir in körperlichen und geistigen Hinsicht wohltuende Abwechslung und Ausspannung bringt. Ganz besonders fühle ich auch Deine Erleichterung, dass Mizi nach Holand reisen konnte und hoffe ich mit Dir, dass Deine liebe Tochter eine Gesundheit in der Seeluft und bei kräftiger Ernährung wieder erlange. Und nun zum Hauptereignis in Deinem Briefe, der Verlobung von Lily, an der ich herzlichen Anteil nehme. Nach allem was Du schreibst, darf man ja wohl der lieben Braut und Dir von Herzen gratulieren. Es ist so gut für Dich, wenn ein Kind von Dir sein Plätzlein, wo es wohlgeborgen, gefunden, ich hoffe Lily finde in ihrer neuen schönen Waldheimat ein rechtes Herzensglück und Du an Deinem Schwiegersohn eine Stütze und einen Berater für das Leben Deiner Söhne. Vielleicht kann auch Friz auf diesem Güte eine Lebensstellung finden. Wie schön auch für Dich, dass Du aus der Grosstadt, von der Ihr ja nur noch das Unangenehme zu kosten habt, ein Plätzchen im Frieden und in der Stille weisst, wo Du Dich ausruhen kannst.

Lily freut sich doch gewiss auf das Leben im Forsthause und auf das ländliche Wirken und Sorgen und lässt all ihre Gelehrsamkeit dort ganz gern ein bischen verrosten. Dabei kann sie aus all dem Vielen, das sie gelernt auch immer wieder schöpfen, um nicht zu verbauern und ihrem Mann und ihrer weiteren Umgebung gewiss viel Anregendes bieten. Es ist mir nicht Angst, dass Lily eine recht gute Hausfrau werde, die nimmt ja alles so gewissenhaft und die Freude am eigenen Herd zu wirtschaften wird ihr frohe Zukunft bereiten. Ist die Hochzeit des jungen Paares wohl bald? - Als Friz das letzte mal bei uns war, nach Beendigung der Rekrutenschule, wusste er von Lilys Verlobung,doch so ohne jegliches Détail, dass mir die Sache noch zu ungewiss schien um davon zu reden. Nun will ich es gerne den sich interessierenden mitteilen. Meine Mama ist gegenwärtig in Ragaz. Am 19. haben wir recht froh ihren 80. Geburtstag gefeiert. Bei Marieli waren am Nachmittag 24 Personen, Kinder,

Enkel und Urenkel. Sogar der kleine Fritz von Ebeth war mit dabei und hat sich sehr gut aufgeführt. Unser Adolf ist gegenwärtig im Militärdienst im Tessin. Nachher geht er nocheinmal für ein paar Monate nach Paris, wo er sich sehr glücklich fühlt und noch viel lernen möchte. Fritz hat im September Dienst. Den Sommer hat er mit Rudersport und Berggängen nebst der Arbeit gut verbracht. Meine Mama und ich waren 4 Wochen in Engelberg, wo wir es herrlich hatten. Was für ein wunderschöner Sommer ist uns aber auch beschieden. Ist wohl in Holland das Wetter auch so günstig? Anny Meyer-Wild zeigt eine Tochter Anna Regula an. Sonst gibt es nicht viel Neuigkeiten. Mein Mann hat sich sehr über die Marken gefreut. Er lässt Dir danken.

Ich schicke Dir viele Grüsse und hoffe es gehe Dir gut und Du erlebest nur Schönes und Freudiges

Dein Vreneli.

Karte ohne Datum, muss 1923 sein

Liebe Irma!

Ich schicke Dir die Abrechnung und das Geld für die Blusen und Kinderkleidchen, die ich hier verkaufte. Meine Schwester Irma hat die übrigen Sachen mit nach St.Gallen genommen, von wo Du über deren Schicksal das weitere erfahren wirst. Ich hoffe Du seiest mit dem Kinderzeug gut zu Hause wieder angelangt, nach einem schönen mit Deinem Sohn verlebten Tag in Bern. Unser Adolf ist Mittwoch von Deutschland heimgekehrt und wird nun Dienstag nach Paris verreisen. Dass Emil Wild gestorben ist, wirst Du erfahren haben. Montag war Julie Habisreutinger bei mir, die 2 Blusen gekauft hat, sie fanden sehr ihren Beifall.

Viele Grüsse an Mizzi und Lily besonders an Dich

Deine Cousine Vreneli.

Zürich, d. 1. April 1928

Liebe Irma!

Ich bin heute Abend grade vom Spaziergang mit der kleinen Silvia Gsell heimgekommen, als Dein Schwager Vidéky mich mit seinem Besuch überraschte. Wir haben allerlei gesprochen und natürlich erkundigte ich mich zuerst nach Dir. Sein Besuch war ziemlich spät am Abend, und ich musste, da ich allein zu Hause war, noch für Silvia sorgen und sie zu Bett bringen. Doch kommt nun morgen Herr Vidéky zum Mittagessen. Er wird dann auch Adolf sehen, und ich freue mich, dann noch viel mehr von Euch Allen zu hören. Sehr habe ich mich gefreut, als er mir Deinen Brief übergab, aus welchem ich so viel erfahren habe. Vor allem, liebe Irma, denke nicht mehr daran, dass ich seiner Zeit Berti nach der verunglückten Pariserreise ausgeholfen habe. Ich hoffe aus dem zuvielbekommenden 10 Guldenschein könnest Du für Dich od. die kleinen Enkelinnen eine Anschaffung machen, und da übrige lass' stillschweigend begraben sein. Es ist mir wie Dir gegangen, ich habe so manchmal daran gedacht, Dir wieder zu schreiben, denn es hat mir sehr leid getan, so ausser aller Verbindung mit Dir zu sein. Ich kann es so gut begreifen, dass Du nach dem traurigen Erlebnis mit Deinem Sohn Dich schwer zum schreiben entschliessen konntest. Wie viel Bemühendes hast Du auch nachher noch erleben müssen. Deine Krankheit, die Kinderlähmung der herzigen Eva und das tote Kindlein der Lili. Hoffentlich erholt sich das Meiteli bald vollständig. Man hört doch so oft von dieser unheimlichen Krankheit. Ich finde das Bildli der Kleinen ganz allerliebst. Was Du von Deines Schwiegersohnes Beförderung schreibst, freut mich sehr für Euch alle, das ist doch ein Lichtblick in all die trübe

Zeit. Das nette Haus im Wald gefällt mir sehr. Hoffentlich habt Ihr in demselben etwas mehr Bequemlichkeit als im alten Forsthaus. Lili hat Schweres erlebt mit der unglücklichen Geburt des 3. Töchterleins, doch wird sie mit den 2 anderen, die ja noch so klein sind, genug Arbeit haben, um sich zu vergessen, so fleissig, wie sie ist, lässt vielleicht der Ersatz nicht lange auf sich warten. Doch wäre für ihre Gesundheit eine etwas längere Pause gewiss vom Guten.

Ich lege Dir als Gegengabe für Deine Bildchen die Photo von unserm Brautpaar bei! Die Hochzeit hat am 12. Januar stattgefunden. Sie war ein sehr schönes Fest, am meisten verschönt durch die strahlenden Gesichter des jungen Paares. Nach der Hochzeitsreise war Fritz noch einige Zeit in Schönenwerd in der Fabrik tätig. Am 15 März sind die Beiden dann nach London gereist, wo Fritz nun seine Stellung für Bally innehat. Es kamen sehr vergnügte Briefe. Vorderhand wohnen sie in einer kleinen möblirten Wohnung, von wo aus sie sich ihre zukünftige Heimstätte suchen. Die Trennung von Fritz ist mir wohl schwer gefallen. Ich bin aber so glücklich mit der Wendung in seinem Leben, das nach menschlichem Ermessen zu voller Befriedigung und Erfolg führen kann, dass ich nicht klage. Geschäftlich wird ihn die Fahrt oft in die Schweiz bringen. Ich gehe dann auch bald einmal nach England. Meine Schwiegertochter ist mir sehr lieb und vertraut. Vorderhand mache ich Reisepläne mit Adof. Er hat im Mai einen Kongress in Rom zu besuchen, wohin ich ihn begleiten werde. Darauf freuen wir uns beide sehr. Nach diesem(?) hat Adolf noch in Berlin zu tun. Er ist überhaupt viel unterwegs, seine Stellung bringt viel Ineressantes mit sich.

Ich erwarte meine Schwester Marieli für ein paar Tage hier, darauf freue ich mich sehr. Irma und Otto waren zur Hochzeit von Fritz hier mit 2 Söhnen. Ebenso Friedi und Walter Im Hof.

Jakob und Marieli wollten Ebeth nicht verlassen des Festes halber. Letztere war im März eine Woche bei mir, sehr lieb. Sie hatte Hanneli an Scharlach zu pflegen. Zum Glück war es ein ganz leichter Fall. Aber die 6 Wochen Absperrung mussten eben doch durchgeführt sein. Das war für Ebeth eine böse Zeit, so haben ihr nachher ein paar Ferientage in Zürich sehr gut getan. Margrit Gsell liegt mit einer Angina, darum ist Silvia gegenwärtig bei uns. Die Kleine ist sehr oft unser geliebtes Gästli, sie ist ganz herzig, hat sich auch gleich mit Herr Vidéky befreundet. Er scheint es sehr gut mit Kindern zu verstehen. Ich bin wirklich froh, dass er morgen nocheinmal kommt, um noch viel zu erzählen. Julia Habis hat mir Deine Grüsse gebracht. Sie kommt auch hie und da einmal nach Zürich, ist ein liebes aber recht zartes und verwöhntes Mädchen. Julie Mutter ist sehr oft krank: Tante Nelly ist recht unerwartet gestorben. Sie konnte sich über den Tod ihres Sohnes Hermann gar nicht mehr trösten. Auch für Tante Hedwig war man einige Zeit recht in Sorge. Jetzt geht es ihr wieder etwas besser. Wie leid wird uns allen ihr Scheiden sein, aber denk sie ist nun 86 Jahre alt.

Herr Vidéky wird Euch allen unsere Grüsse bringen mit diesem Brief.

Nimm Du viel Liebes von

Vreneli.

* * * * *

Briefe von Estherli Weydmann an Irma Bachmann-Naeff

Bruck, d.4. August 1894

Meine liebe Irma!

Nachdem Du die grosse Güte hattest eine Correspondenz zwischen uns zu eröffnen, braucht es also glücklicherweise keine ceremonielle Vorstellung u. ich erlaube mir ohne Umstände in den von Dir eingeschlagenen cousinelichen Ton einzustimmen. Vor Allem möchte ich Dir herzlichst danken für Deinen lieben Brief, der mich sehr gefreut hat u. den ich gerne als den Anfang unserer hoffentlich andauernden Freundschaft betrachten werde. - Dass ich mich freue endlich dem Ziele meiner jahrelangen Wünsche näher zu rücken, kannst Du Dir denken, aber das "wie", Euch Alle kennen zu lernen u. eine Zeit lang mit Euch leben zu dürfen, kannst Du Dir gewiss nicht vorstellen. Es ist nun nur noch die eine schwerwiegende Frage, die der Beantwortung harrt: ob Deine liebe Mama mich im September brauchen kann? Mir scheint es so unendlich kühn von mir, die Zeit meiner Reise selbst zu wählen u. nicht gleich Eurer so liebenswürdigen Einladung Folge zu leisten u. doch sind eben so viele Beweggründe für meine Handlung. Alle aufzuzählen wäre wirklich zu fad, aber den Grund, der am Meisten auf meinen, resp meiner l. Mamas Beschluss, Einfluss hatte, muss ich Dir doch mitteilen. Es ist der, dass Bruder Felix glaubt eine Geschäftsreise nach Pest dazu benützen zu können, mich sicher in Eure Arme zu liefern. Obschon ich schon öfter allein gereist u. mir die "Einsamkeit" gar nichts macht, wäre es Mama eine Beruhigung u. mir insofern angenehm, als ich mich jeder Stunde freue, die ich mit meinem lieben Bruder verbringen kann. Nun bitte ich Dich aber inständig sage mir ganz aufrichtig, wenn es Euch dann nicht passt, Zeit habe ich ja auch später, manchmal nur zu viel. Also gelt, ganz ohne Umstände, wenns nicht geht, schreibst Du einfach "nein", es wäre mir zu unangenehm denken zu müssen, ich störe Euch. Obs nun im September oder October oder sonst wann ist, freuen tu ich mich ganz närrisch. Der Gedanke, wiedereinmal etwas Neues zu sehen u. einmal auch nur für eine kurze Spänne Zeit, dem Bruckronesterl den Rücken kehren zu dürfen, ist wirklich erhebend.

Nun ists aber genug! Bitte grüsse Deine liebe Mama vielmals von uns Allen, Deinen Gemahl unbekannterweise ich tu wirklich, als ob ich Euch schon lange kenne! Empfehlungen, Deiner kleinen Tochter u. Dir viele herzliche Küsse von

Deinem

Estherli

An die Geschwister natürlich viele Grüsse.

(Bruck an der Mur liegt in der Steiermark, etwa 40 Km nördlich von Graz. Die Familie Weydmann-Kubly lebte einige Jahre dort. Grund: Vater Rudolf W. kam reich von Amerika zurück , verlor aber sein Geld wegen einer Bürgschaft. Deshalb arbeitete er bei seinem Bruder in dessen Fabrik in Bruck. Später siedelten sie dann über nach St.Gallen.)

Bruck, d.3. Oct. 1894

Meine liebe Irma!

Allgemach versiegt nun doch die Quelle meiner Erzählungen u. ich kann erstlich daran denken von der Wirkung wieder auf die Ursache zurück zu kommen. Und dass dabei Ihr, Du u. Otto viel zu tun habt, kannst Du Dir lebhaft vorstellen. Hab ich doch in Eurer gemüthlichen Häuslichkeit so wohl als auch an Eurer Seite in der Stadt viele an-

genehme Stunden zubringen dürfen, Stunden, für die ich Euch nochmals von Herzen zu danken möchte. Ihr habt durch meine Gegenwart so manche Störungen erleiden müssen, die gewiss nicht angenehm waren - - aber der Mensch ist eben Egoist u. ich freute mich so bei Euch sein zu können, dass ich gar nicht daran dachte. Verzeih, bitte u. denke dass ich um eine schöne Erinnerung reicher ins Elternhaus zurückgekehrt. [Davon hab zwar wieder nur ich das Angenehme.] Auch für den reizenden Armreif noch einmal meinen innigsten Dank, Mama ist ganz entzückt davon u. wir bewundern täglich einige male gemeinsam diese lieben Erinnerungszeichen u. dass ich ebenso oft der lieben Spenderinnen gedenke ist selbstverständlich. Ich freue mich so sehr, dass ich Euch Alle kennen lernen durfte, u. nun so gut weiss, wie Ihr Euer Leben eingerichtet. Hier kommt es mir im Gegensatz zu den letzten 4 Wochen unendlich still vor u. besonders bedrückend u. unangenehm ist das grauliche Wetter. Seit ich hier bin hat die Sonne sich ein einziges mal blicken lassen u. wenn es auch nicht immer so regnet wie gegenwärtig ists eben doch trüb u. ich singe mit Leidenschaft: "Zum Katzenjammer just das rechte Wetter". - Was sagtet Ihr wohl bei der Entdeckung meines Kofferschlüssels? Ich musste lachen als ich in Wien den Schlüssel nicht fand u. so genau wusste auf welchem Fleckerl auf dem Tisch ich ihn hingelegt, um ihn ja nicht zu verbessen. Dass ich mich mit einer solchen Dummheit in Euer Gedächtnis einprägen musste, ist eine fürchterliche Blamage es geschieht mir aber recht. Otto danke ich vielmals für die Zustellung des Vermissten; er kam richtig u. zur Zeit an meine Adresse.In Wien war es noch sehr schön u. lustig mit den zwei witzigen Schwäbinnen, die ihren Urlaub aufs Beste auszunützen suchen. Ein gelungenes rndez-vous war es auf alle Fälle u. eine lustige Erinnerung fürs Leben. - Es ist zwar noch nicht elf Uhr wie jeweilen in Stettfurt aber zum Schliessen doch höchste Zeit.

(Grüsse u.Dank)

Estherli

Bruck d. 17. November 1894

Meine liebe Irma!

Bei irgend jemand in der ganzen Welt möchte ich doch gern in einem, wenigstens halbwegs guten Ruf stehen, punkto Briefschreiben u. da ich eben noch eine halbe Stunde zur Verfügung habe, benütze ich dieselbe, um Dir für Deinen lieben Brief vielmals u. herzlichst zu danken. Der Anfang tönt gerade so, als ob ich eine eben so vielbeschäftigte Hausfrau wäre wie Du, ich muss also zu meiner Schande gestehen, dass ich heute viel mehr meinem Vergnügen als einer Arbeit gelebt u. jetzt - statt mich meiner Häckelaufgabe zu entledigen, schreibe ich. Ich könnte es nämlich nicht lange aushalten im Besitz Deines lieben Bildes zu sein ohne Dir gesagt zu haben, wie stark ich mich darüber freue u. wie dankbar ich Dir für die Übersendung bin. Auch für Deinen l. Brief nochmals meinen herzlichsten Dank, ich hätte nur gewünscht, Mize hätte gewusst, welche Freude ihre Mama mit ihrem Brief gemacht u. hätte noch ein wenig mehr Ruhe gegeben, damit alle meine Wünsche betreffs der Pesternachrichten in Erfüllung gegangen. Ein anderes mal hat sie dann gewiss mehr Einsehen u. dann kriege ich noch etwas zu hören von den Kindern, von der neuen Adresse von Tante, von Mizis neuen Künsten, ob ihre Haare stark gewachsen, welche Farbe sie haben u. eine Menge solcher Kleinigkeiten, die mich sehr interessieren, sogar das Schicksal der Öfen möchte ich gern wissen. Wie unbescheiden, so viel auf einmal zu verlangen! Wäre Margit zu Haus, würde ich sie schon so weit bringen, dass sie mir die diversen Hauschroniken liefern müsste, aber Dir als

fleissige Hausfrau u. Mutter kann ich doch nicht zutrauen, dass Du Zeit findest mir z.B. den Ausgang jener Schauergeschichte: "Der Tag der Vergeltung" u. ähnliches mitzutheilen. Margit hat mir übrigens schon zwei mal von Bischofszell aus geschrieben u. es freut mich, dass es ihr so gut zu gefallen scheint. Ich bin wirklich neugierig, zu sehen, ob sie schon grosse Wissenschaften errungen, denn zu Weihnachten sehe ich sie ja sicher in St.Gallen. Es ist also sicher unumstössliche Wahrheit u. Thatsache, dass wir Mitte Dezember unsern Umzug ins Vaterland ins Werk setzen. Der Gedanke daran ist mir trotz all dem vielen Gerede, der Schreiberei nach einer Wohnung etc. noch nicht vertraut u. der Tag der Abreise wird da sein bevor ich mich gänzlich mit dem Wechsel befreundet. Ich bin ja überzeugt, dass meiner in vielen Dingen ein angenehmes Leben wartet - aber der Mensch ist ein Gewohnheitstier u. verlässt ungern das ihm vertraute Leben. Doch die Hauptsache sind in diesem Fall die Eltern u. dass sie sich dort im Kreise der l. Verwandten u. Freunde glücklicher fühlen werden als hier ist sicher. Besonders nötig ist für Papas Gesundheit die Ausspannung von der anstrengenden Arbeit u. wir hoffen auch von der Zerstreuung, die ihm das neue alte Leben bringen wird das Beste. - Dass im neuen Jahr dann eine gar so grosse Entfernung sein wird zwischen Euch und mir, thut mir unendlich leid, ich hätte gar zu gerne meinen Besuch bei Euch recht bald wiederholt. Es wäre zu schön gewesen. Ich hoffe aber, dass wenigstens der briefliche Verkehr nicht unter der Entfernung zu leiden haben wird u. dass einmal die Zeit kommen wird, da Du mit Otto u. Miz uns einen Besuch machst.

Tante Mathilde*schreibt uns heute, dass sie für einige Wochen nach Innsbr. zu Tante Marie (Lantschner) auf Besuch gehe. Wenigstens hat die arme geplagte Tante eine Unterhaltung. -

(Am Briefrand noch schwerleserliche Bemerkungen und Grüsse).

St.Gallen 19 Januar 1896

Meine liebe Irma!

..... Ja, wir haben eine furchtbar schwere Zeit hinter uns, dieser vergangene Sommer liegt wie ein schwerer Druck auf uns allen u. ich glaube die Zeit, die uns diesen schrecklichen Schlag leichter erscheinen lassen wird, ist noch in weiter, weiter Ferne. (Die Schwester von Estherli, Nene, seit 1889 verheiratet mit Rudi David, dem Adoptivsohn von Gsell-Lutz, Rötheli, ist gestorben). - Aber ich will Dir nicht von unserer Trauer schreiben, ich kenne mich, wenn ich einmal anfange, kann ich kein Ende finden u. ich komme nur zu leicht wieder in Versuchung zu fragen: warum es so kommen musste. Wir sind ja dankbar, dass wir so ohne Sorgen an die drei armen Kinder denken dürfen, die natürlich nicht ahnen, was sie verloren u. die ihre neue Pflegerin, eine Frl v.Salis [eine Schwester meiner Tante] schon ganz angenommen u. ihr sehr anhänglich sind.

Gegenwärtig sind Mama u. ich auch allein, Papa musste auf eine Reise nach Karlsruhe u. Frankfurt a/M. Letzteres allerdings zu seinem Vergnügen oder vielmehr zu dem von Hans (Bruder), der ja dort lebt. Hans war zu Weihnachten hier, was uns sehr wohl that. Er beklagte sich aber ernstlich, dass noch nie jemand von uns ihn dort besucht. Nun war wahrscheinlich Papa heute bei ihm u. ich werde vielleicht im Frühjahr einmal die Reise unternehmen. Meine Reiselust verlässt mich eben nie was mir manchmal etwas unbequem ist, da der Reisebeutel

* Tante Mathilde Labhardt-Lutz, die in Manila lebte.

etwas mager aussieht u. keine grösseren Pläne aufkommen lässt. Ich kann Dir nicht sagen, wie mich letzthin die Lust wieder packte zu Euch zu reisen. Max Wetter war nämlich da, natürlich ganz "verungart" [wenn Du dieses Wort als eines annimmst] u. da kam mir eine solche Sehnsucht nach Budapest u. seinen lieben Bewohnern, dass ich mich wirklich bezwingen musste, diesem Gefühl mich nicht zu viel zu überlassen.

Max hat nun eine Stelle als Verwalter [bei Dreher] auf einem Gut an der mährisch ungarischen Grenze u. freut sich auf seine neue Thätigkeit. Zum sich ankaufen konnte er sich immer noch nicht entschliessen, vielleicht später einmal. - Mein Bruder Felix ist, wenn er nicht in Wien oder Constantinopel in Bukarest schon seit einigen Wochen muss aber auch von dort immer herumfahren. - - - -

(Folgen noch Fragen nach dem Ergehen der Familie von Irma und Grüsse).

St.Gallen 19. Oct. 1898

Meine liebe Irma!

Ob es möglich ist in dem unter uns wühlenden Jahrmarktsgedumsel u. Klim bim einen Brief zu Stande zu bringen, das kannst dann Du beurteilen, wenn Du am Ende meiner Zeilen angelangt sein wirst, zu was ich Dir im Voraus gratuliere. - Gratulieren ist überhaupt der Zweck meines Schreibens ich möchte Dir so gerne alles Gute u. Schöne was im Bereiche der Möglichkeit liegt, wünschen zu Deinem Geburtstag. Gelt, wünschen ist so furchtbar einfach, im Vergleich zur Erfüllung für die man so gar nichts tun kann; aber etwas erfährt man doch bei einer Geburtstagsgratulation, nämlich das, dass man beim Schreibenden noch im Gedanken lebt. Ich z.B. war sehr gerührt, dass Du so lieb mir eine Karte geschrieben hast u. ich sage Dir herzlichen Dank dafür. Ich verlange nun aber keineswegs, dass Du auch solche Gefühle hegest, denn in diesem Fall liegt die Sache ganz anders, bin ich doch immer noch das Kind im Hause, das so zu sagen keine Sorgen hat - wenigstens keine haben sollte - Du hingegen die Seele des Ganzen, die Sorgende, die Liebende etc. die ihre Gedanken nicht immer herumfliegen lassen kann. Wenn ich Dich nun für eine kurze Zeit Deinen Pflichten abwende mache ich mir aber dennoch keine Sorgen, sondern schwatze nun ein bisl drauflos, was mir eben in den Sinn kommt. .....
Wir mussten so viel an Dich denken, diesen Herbst, bei allen möglichen Quälaken; als Felix da war, beim Zwetschgen schälen u. Nüsse essen u. vielen solchen Ereignissen. Denk Felix wäre beinahe noch zu Dir gerutscht auf einer Reise, die er von Nürnberg noch bis Wien ausdehnte, von dort aber sehr schnell, wegen Mangel an Geld, wie er behauptete, wieder hieher zurückkehrte, um am nächsten Tag wieder nach seinem wenig geliebten Madrid abzureisen. Er konnte es fast nicht begreifen, dass er nicht in Pest gewesen sei, aber es war nun einmal so. Er ist immer der Gleiche, mit Abwechslung lustig oder das Gegenteil. Leider geht es ihm mit der Gesundheit nicht ganz prima, er litt in letzter Zeit an Neuralgien die aber nach seinen neuesten Berichten am Verschwinden ist, so dass er seiner Besorgnis für sein Wohlergehen den Laufpass geben konnte.

Bevor ich nun etwas anderes schreibe, möchte ich Dir noch sagen, wie uns Margits Besuch gefreut hat. Sie wird Euch geschrieben haben dass wir einmal bei ihr in Kirchberg waren; schon damals wollte ich Dir schreiben, kam aber nie dazu. Uns machte es bei jenem Besuch den Eindruck, dass ihr der Aufenthalt bei Deinen Verwandten sehr gut tue.

Sie hat, wie es mir scheint viel Freude an ihrer Kleinen, was mich offen gestanden überraschte. Ich hätte viel eher gedacht, dass sie dem Kind ihres Mannes weniger Liebe entgegenbringen würde, - so täuscht man sich u. diesmal bin ich herzlich froh über diese Täuschung. Weisst ich begreife ja sehr gut die Gefühle einer Mutter für das Kind, das sie geboren, aber bei Margits Charakter glaubte ich nicht so recht an diese Wendung der Dinge. Die Kleine Martha ist herzig, lebhaft u. sehr gut. Margit pflegt sie auch gut, was man einem Kind ja schnell ansieht. Mich würde es wirklich freuen, wenn Margit in dieser Schule des Lebens so viel lernen könnte, dass sie Euch die vielen Sorgen, die Ihr ihretwegen gehabt vergessen machen könnte. - - Von hier ist nicht gar viel zu berichten. Onkel Adolf geht es recht ordentlich, er war viel im Garten diesen Sommer u. konnte sogar bis in die obersten Teile zu Fuss gehen. Es war aber auch ein wunderbar schöner Sommer, der einen Aufenthalt im Zimmer zur Unmöglichkeit machte. Wir hatten Hans auf Besuch u. machten mit ihm Bergtouren bei herrlichem Wetter. Weisst Du, dass ich im Frühjahr bei Hans in Frankfurt war? Er schenkte mir zu Weihnacht ein Rundreisebillet, das ich nur zu gern benützte. Wir lebten dann aber auch idyllisch zusammen im Wald u. auf der Heide bei Sonnenschein in Stadt u. Theater bei Regen. Für diesen Winter habe ich auch wieder Reisepläne, die mich nach dem schönen Italien führen werden. Eine Freundin meiner Mama hat mich nach Livorno eingeladen, um dem hiesigen abscheulichen Winter abzukürzen, aber ich gehe erst nach Neujahr. - Gelt die Innsbrucker haben auch wieder allerlei Unangenehmes. Denk Tante Marie war mit Paula bei uns d.h. Paula allein, bevor sie nach Bischofszell ging, von wo sie aber nach 4 Wochen schon wieder durchbrannte. Die arme Tante Marie hat wirklich ein rechtes Kreuz mit der Paula sie möchte sie so gern noch eine Weile von Innsbruck forhaben, aber sie bleibt eben nirgends. Willy hätte eben nicht wieder sollen durchfallen beim Examen; so viel Energie sollte er sich jetzt doch sammeln, damit er seinem Kind u. der Mutter seines Kindes einen Namen u. eine richtige Stellung verschaffen kann. -

Anneli Steinlin hat dafür [illegible] sie war nämlich einmal Willys ..eal] eine Stellung, die ihr ungemein zusagt. Herr Iklé ist der aufmerksamste Gatte u. Schwiegersohn, den man sich denken kann u. Anneli ist sehr glücklich, was wir ihr von Herzen gönnen - aber schade ist es eben doch dass er ein Jud ist. Du kannst Dir denken was unsere antisemitischen Herren bes. Felix für Gesichter gemacht haben zu diesem Vetter. -

Unsere 3 Kinder hatten zur Abwechslung den Keuchhusten u. sind, seit sie eine neue Mama haben immer krank, weil sie bei ihr zu viel essen. Meine neue Schwägerin ist eben furchtbar jung u. weil sie bis jetzt eben Philosophie studirt hat, in Behandlung von Kindern noch unerfahren. Wir haben sie aber recht gern, trotzdem man nicht anders kann als manchmal den Kopf schütteln über allerlei Unvernünftiges. -

(Am Briefrand noch Erkundigungen und Grüsse).

St.Gallen 13/10/1899
Blumenaustrasse 24

Meine liebe Irma!

Wie Du mich beschämt hast, mit Deinem zweiten lieben Brief u. den guten Wünschen! Tausendmal danke ich Dir für das herzige Bildchen Deiner kleinen Elsy die demselben nach wirklich ein süsser Schatz, so eigentlich für das Gemüth geschaffen zu sein scheint. So treuherzig u. lieblich schaut sie drein u. schaut sich mit ihren dunkeln Äuglein jedem Beschauer gleich ins Herz hinein. Ich möchte sie gar zu gern einmal in Wirklichkeit sehen u. ihre weichen Bäcklein küssen. Aber

da werde ich mich wohl noch einige Zeit gedulden müssen. Nun muss ich aber wirklich noch sagen, dass ich mich sehr schäme, Dir für die Freude, die Du mir mit Deinem Brief gemacht hast, immer nicht gedankt zu haben. Der Vorsatz war natürlich da u. eine Haushaltung u. zwei Kinder hab ich auch nicht, die mich entschuldigen könnten u. dennoch ging es mir wie Dir, ich fand keine Zeit. Aber nicht eigentlich Pflichten waren es, die mich nicht dazu kommen liessen, sondern meistens sogenannte Vergnügen, die aber allmählig, da sie in allzugrosser Menge an mich herantraten, einen andern Charakter annahmen. Erst ging ich zu einer Freundin ins Glarnerland auf Besuch, dann kam Hans auf 3 Wochen her u. der lässt mich keinen Tag aus, um mir zu leben; da muss spazieren gegangen sein, gefaulenzt, geschwatzt etc. u. schliesslich gings ersthaft in die Berge, wieder nach Glarus. Weisst ich huldige jetzt auch mit Leib u. Seele diesem verrückten Sport, natürlich nur so lang bis ich einmal wo hinunterfalle, wozu ich immer genug Gelegenheit hätte. Aber oben ist es eben gottvoll schön u. ein Leben, so frei, so herrlich wie man es in den Bergen führen kann, gibts eben sonst nicht u. ich bilde mir ein, es sei, ich will nicht gerade sagen für mein Seelenheil, wohl aber für meine innere Reinmachung, deren ich leider öfters bedarf von grossem Nutzen. Man wird so brav u. gut in dieser herrlichen Gotteswelt u. so fröhlich u. man lernt die Kleinigkeiten des Lebens, die einem manchmal so wichtig scheinen, als solche betrachten u. man wird so unendlich klein in dieser hehren Grösse. - Wir genossen dann auch, was zu geniessen war an Sonnen- u. Mondschein, Bergluft u. Aussicht, Blumen u. Eiswelt u. brachten als Tribut Mohrenähnliche Gesichter mit nach Haus. - Nachher sollte ich dann wieder ganz Dame sein u. in dem Modebad Ragaz dieser Frau Welti, bei welcher ich in Italien war, Gesellschaft leisten, was mir bedeutend schwerer wird, als ein Jodler von einer Bergspitze. Kaum von dort zurück hiees es wieder packen mit dem Ruf: auf nach Österreich! Papa wollte die Stätte seines 7 jährigen Wirkens wieder sehen u. ich sollte ihn nach Bruck begleiten. Wir kamen denn auch glücklich zu der Zeit nach Innsbruck, wo ein directes Weiterfahren wegen den Überschwemmungen unmöglich wurde u. wir gezwungen waren über den Brenner u. Villach weiter zu gehen. Bei dieser Gelegenheit that ich wiedereinmal einen Blick in die Lantschnerwirtschaft, wo es wie immer unterhaltend ist. Willy, der nun endlich sein Examen gemacht, wohnte mit seiner Frau u. seinem hübschen lustigen Mäderl bei den Eltern ! jetzt ist das junge Paar in Wien für einige Wochen! Fritz hilft dem Vater in der Praxis u. kommt mit seiner Zukünftigen, einer Wirtstochter die jetzt in Deutschland noch die Haushaltung lernt u. sehr Tante Marie's Sympathie besitzt, in die obere Wohnung, in dem elterlichen Haus zu wohnen u. Ludwig studiert, nachdem er für ein Semester relegiert worden ist, jetzt wieder in Innsbruck oder auch nicht. Im Esszimmer lagen wieder Kleidungsstücke von der ganzen Familie herum, was aber der Liebenswürdigkeit der Gastgeber absolut keinen Eintrag thut. Tante Marie hat natürlich immer Sorgen u. Niemand, der sie mit ihr teilt. Es ist eben mit oder ohne Sorgen eine Wurstlerei. Ich gedachte lebhaft der Stunden, da ich mit Dir dort weilte u. hätte sehr gewünscht Du wärest wieder da. Lang blieben wir natürlich nicht, denn unsere Reise schien sich den Umwegen, die wir machen mussten nach zu schliessen, in die Länge zu ziehn. Wir hatten denn auch allerhand Missgeschick mit stattgehabten Entgleisungen, Militärzügen u. Kaiserreisen, so dass wir mehrere Tage unterwegs waren. Von Bruck macht ich auch eine Spritztour nach Wien, um die junge Witwe von unserm lieben Max Wetter zu besuchen. Die Arme kann sich schwer erholen von dem schweren Schlag, es war auch entsetzlich für alle, die ihn lieb gehabt

haben. Wegen so einer dummen Auster musste dieser liebenswürdige junge Mensch sterben u. so viele im Jammer zurück lassen, es ist gar nicht zum Begreifen. - - In Wien sah ich auch Eduard Haltiner, der dort in Stellung ist u. sehr bedauert, dass Robert ihn verlassen hat. - Du kannst mir glauben, dass es mir einen grossen Kampf kostete, an dem Budapesterbahnhof vorbeigehen zu müssen, ohne meine Spritztour bis zu Euch ausdehnen zu könne. Aber alles hat seine Grenzen, die man einhalten muss. -

Von hier kann ich Dir nur Gutes erzählen. Meinen Eltern geht es gottlob gut. Onkel Adolph ist verhältnismässig sehr gut daran u. hatte Freude an seinem 90 sten Geburtstag alle Verwandten zu sehen. Irma geht wahrscheinlich diesen Winter auch nach Italien zu der selben gütigen Frau Welty, die schon Mily u. mich so viel Schönes geniessen liess. Ob Irma auch bis nach Rom kommt, wie ich das Glück hatte, weiss ich nicht, aber jedenfalls kann sie in den florentiner Herrlichkeiten schwelgen. Vrenelis Buben waren 6 Wochen im Schäflisberg u. sind sehr blond, als Hauptmerkmal.

Felix hat immer warm in Spanien, ist aber im Ganzen gern dort, wenigstens geht die Fabrik ziemlich gut. Er macht jetzt Kochversuche u. hat sich die "Prato" kommen lassen, übersetzt Hafenrücken(?) mit Obers ins Spanische u. fotografirt in der freien Zeit allerhand lustiges Zeug.Er bleibt sich immer gleich, behält trotz mancherlei misslichem seinen Humor, u. kommt vielleicht bald wieder einmal her.

Meinen Nichten geht es auch gut, sie wachsen fleissig u. gehen brav in die Schule, Lux kommt nächstes Frühjahr dran, ich bin sehr gespannt, wie er sich als Schüler ausnimmt, er ist ein herziger Kerl. Ihre Mutter lieben die Kinder sehr, was ein Glück ist, sie wird gewiss mit der Zeit auch das noch lernen, was ihr noch fehlt, die Lust zur Haushaltung u. etwas mehr Ordnung. Ich würde sie gern zu Dir in die Schule schicken, sie dürfte dann aber nur halb so viel thun wie Du, es wäre über genug. - Wie es mit Margit gehen wird, bin ich zu wissen wohl so gespannt wie Du, gelt Du berichtest dann wieder einmal. Ottos Besuch hat uns sehr gefreut, für ihn war es jedenfalls gut, dass er die nachträglichen Gespräche zwischen uns nicht belauscht hat, er wäre sonst zu eitel geworden.

(Folgen am Seitenrand sehr klein geschrieben Abschiedsätze).



St.Gallen 30.März 1900

Meine liebe Irma!

..... Auch der Fasching ist nicht der Schuldige (dass sie nicht schrieb), indem ich mich absolut nicht mit diesem Herrn abgebe, aber sonst - - immer ist es wieder Montag, da kommen wir mit Frau Wetter zusammen, dann Dienstag, an welchem die Kinder für den ganzen Tag bei uns sind, Mittwoch alle 14 Tage Vereinli, Donnerstag jour fix mit Haltiners, Freitag bei Irma malen u. der Samstag bringt häufig auch noch etwas. Bis jetzt hatte ich auch wöchentlich 3 Vorträge über Geschichte u. Literatur, einmal italienisch u. jetzt studieren wir auf Palmsonntag ein wunderschönes Oratorium ein, das wöchentlich mehrere Abende in Anspruch nimmt. Zu alledem habe ich nun auch zu fotografieren begonnen u. erlebe in dieser Kunst grosse Schmerzen. Alles will eben gelernt sein u. durch Schaden wird man klug - immer die selbe Geschichte. Manchmal denke ich, dass ich es viel zu schön habe auf dieser Welt, u. dann kommt plötzlich die Erkenntnis, es seien lauter Kleinigkeitnen, aus denen das "Gut"haben bei mir zusammengesetzt sei u. dass solche nicht ein Menschenleben ausfüllen können. Was dann? Für irgend eine grosse Tat bin ich zu klein im Geist, für humane Opfer zu egoistisch u. über die Ansicht, dass den Eltern zu leben auch ein Lebenszweck sei, bin ich stark im Zweifel. Warum ich das schreibe? Ich weiss es wahrhaftig nicht, es war nicht vorbedacht. Solche Gedanken kommen wahrscheinlich vom Alter, weisst nicht dass ich alt fühle, aber man sieht alles etwas ernster an, wenn man das Leben besser kennt, wenn es so ein Röcklein nach dem andern fallen lässt. Draussen zwar zieht die Natur wieder eines an, was mir noch viel weniger gefällt, seit 3 Tagen u. Nächten schneit es ohne Unterlass u. seit 14 Tagen haben wir die Sonne nicht mehr gesehen, es ist ganz traurig, ich hatte mich so auf den Frühling gefreut u. nun ist es ärger als im Januar! Da müssen wir uns eben in Gedanken wenigstens ins Land der Sonne begeben wozu uns Felix mit herrlichen Beschreibungen u. selbstgemachten Fotos von Tenerifa, Las Palmas, Cadix u. Sevilla die Hand bietet. Er hatte es unerhört schön auf seiner letzten Geschäftsreise, köstlichen Sommer in prachtvollen Gegenden mit üppiger Vegetation. Und mit seinem Sinn für die Natur u. seinem offenen Blick für alles Schöne! Und dazu noch etwas leisten können. Wenn es mich nicht so von Herzen freuen würde für ihn, könnte ich ihn fast beneiden. A propos, er bat mich im letzten Brief zu ergründen, ob von Euch ein Brief an ihn hätte gelangen sollen? Bei seiner Heimkehr nach Madrid teilte man ihm den Empfang eines Briefes [vielleicht aus Ungarn] mit, mit der Bemerkung, dass man denselben nach Cadix nachgeschickt habe. Felix kam aber nicht in de Besitz, worüber er sehr betrübt ist, falls der Brief wirklich von Dir gewesen wäre. -

Von hier ist sonst nicht viel zu berichten. Im Schäflisberg teilen sie Onkels Nachlass im Beisein von Adolf Habisreutinger, wissen aber noch nicht ob sie das Haus behalten können. Uns allen wäre wieder ein Stück Jugenderinnerung genommen, wenn sie die Besitzung veräussern müssten. Irma ist also nicht nach Italien, da sie die Eltern nicht allein lassen wollte. Dafür ist Mily Haltinger gegenwärtig in England, in Liverpool bei ihrigen Verwandten u. hat es fürchterlich vornehm u. schön u. gut, was alles ihrem Geschmack entspricht. Eduard war letzhin auf einen Tag hier von Wien; ich hätte so gern, er könnte einmal zu Euch kommen im Sommer! Wenn es nur schon Sommer wär, wirst gewiss auch Du denken, dann wäre der Umzug überstanden u. Du wieder in der Auwinkler Ruhe. Habt Ihr wohl schon etwas passendes gefunden?

oder musst Du immer noch auf Entdeckungsreisen aus. Ich begreife ja Deine Beweggründe sehr gut, aber es muss doch schwer sein, seine eigene Häsulichkeit so zu erweitern, wie Du es im Sinne hast. Ob es gehen wird? - Ich wünsche es von ganzem Herzen. - Berichte mir dann einmal, gelt! - Ebensagt Mama ich solle Dir noch schreiben, dass Ludwig Feyerabend nach10 jähriger Ehe zum ersten mal durch die Geburt eines Kindchens glücklicher Vater geworden ist. Aus Rücksicht für seinen Bruder Karl ist es aber auch ein Mädchen. Letzterem seines ist schon einige Zeit die Freude der Eltern u. Grosseltern. - - Wie gerne ich Deine zwei wiedereinmal sehen würde! Kommt Ihr nicht heuer sie präsentiren? Elsy sollte doch auch ihr Vaterland u. die vielen liebenden Verwandten kennen lernen oder ist sie noch nicht für neue Bekanntschaften entflammt? Ich kann es ihr nicht verdenken wenn sie doch Dich zur Mutter hat.

Gestern erhielt ich einen Brief von Robert Lutz der immer mit Freuden an die schönen Tage bei Euch zurückdenkt. Er lebt überhaupt mehr in der Vergangenheit als in der Gegenwart, ist aber immer ein lieber Mensch wenn er auch manchmal nicht recht weiss, ob das Leben schön ist oder nicht. Seine Schwester Else war letzthin hier u. ich musste wieder denken, dass es dort eigentlich verkehrt geraten ist: Robert hätte sollen die Tochter sein, denn er ist viel weicher im Gemüt als seine beiden ältern Schwestern, die für andere u. an sich sehr streng zu sei scheinen. Martha kenne ich gut u. hab sie gern, von Else sagt man, sie sei schüchtern, möglich dass sie ihre Lieblichkeit darum hinter dem Ernst verbirgt, ich komm nicht ganz draus.

Denk Anneli Iklé-Steinlin soll nun auch in Erwartung sein! Hättest Du gern so ein Judenkindli? Ich nicht nein, nein!

Jetzt habe ich aber wiedereinmal geschwatzt genug mit allen Randbemerkungen, die es noch gibt. Ich freu mich sehr auf Deinen nächsten Brief. Bitte schreib wieder so nette Sachen von den Kindern, ich habs so gern.

(Grüsse kleingeschrieben am Seitenrand).

St.Gallen, 7.Nov. 1900

Liebe Irma!

..... Auch dass Robert bei Dir war, war furchtbar nett, hat er Dir wohl damals schon sein Herzensgeheimnis anvertraut? Mir war seine Verlobung eine grosse Überraschung, u. nur das tut mir leid, dass Robert mir nichts über sein Glück schreibt, ich hätte gern teil genommen daran. Nur die kurze Mitteilung von seiner Hand hab ich, dass er sich verlobt; aber nicht mit wem Seine Familie sei sehr erfreut u. dass es ihre auch sei, dafür sorgt sich niemand, der Robert kennt. Weniger zum Freuen ist leider, was Du mir über Willy schreibst. Es ist sehr fatal, dass es so gegangen ist u. gewiss sehr schwer für Euch, etwas Passendes für ihn ausfindig zu machen. Würde der gute Max Wetter noch leben, so würde er sicher gern für Willy etwas tun. Denk die arme Frau Greth, hat schreckliche Scherereien mit den gepachteten Gütern ihres verstorbenen Mannes. Sie muss sie wahrscheinlich behalten u. verliert sehr viel dran. Es ist sehr schwer, wenn man neben den seelischen Schmerzen noch für das Pekuniäre zu sorgen hat. - - -

Wir hatten auch einen sehr lebhaften Sommer mit Besuchen gespickt. Meine beiden Brüder waren hier, erst Hans 14 Tage allein, dann ein par Tage mit Felix u. nachher dieser allein noch etliche Zeit. Dann musste er plötzlich von Zürich aus wieder nach Madrid zurück, ohne dass wir ihn noch gesehen hatten. Gegenwärtig ist er in Paris um noch einen Blick in die Ausstellung zu werfen, an welcher er 2 mal

vorbei musste, ohne sie gesehen zu haben. Er nimmt das Reisen sehr leicht u. geht, statt wie andere ins Bett, auf die Bahn um so u. so viel Kilometer weiter fort aufzuwachen. Wir hatten es sehr lustig miteinander, studirten auch fleissig an unserer Photographie, wobei schönes u. anderes zu Stande kam. Hier geht nicht viel vor. Im Schüflisberg leben sie immer noch wie früher, d.h. in Grosspapas Räumen, wenn sich Käufer fänden, würden sie das Haus verkaufen, aber es ist sehr schwierig, weil das terrain für Bauten nicht günstig ist u. für eine Privatbesitzung ist den Leuten das Haus nicht modern genug. - Ein neues Familienglied, d.h. ein neu angesiedeltes, ist Julius Gsell, der mit Frau u. 2 Mädchen von Rio hierhergekommen ist, um die herzigen Töchter hier weiter zu bilden. Unseren Kindern geht es glücklicherweise recht gut, Lux hat viel Missgeschick, kommt aber immer noch gut neben vorbei. So wurde er letzhin von dem grossen Hofhund im Rötheli ohne jegliche Ursache stark gebissen, so dass man ihn nähen musste. Es war wirklich ein Wunder, dass er am Auge nicht verletzt war, denn die eine grosse Wunde war direkt unter dem Auge, die kleinere über demselben. Er geht jetzt auch in die Schule u. wird jedenfalls ein grosser Geograph, denn der Atlas ist seine grösste Freude u. er reist mit seinem Finger sehr oft nach Budapest. Mimi denkt dann immer an die "Mizzi Bachmann". Mimi lernt jetzt auch Klavier, mit viel Eifer u. wir hoffen, dass doch ein Erbteil von ihrer Mama auf sie gefallen. - Gelt Du schreibst mir dann wieder einmal von Deinen Kindern u. wie sie sich entwickeln, es interessirt mich so sehr, ich möchte sie zu gern wiedereinmal sehen. - Mizzi lasse ich grüssen u. ihr sagen sie würde gewiss auch gern unsere Vogelkasterl schauen, wo jetzt zwei kleine junge Papageien herumkriechen, die aus ganz kleinen weissen Eiern ausgeschlüpft sind. Es ist zu herzig zum Zuschauen wie die Eltern die Kinder füttern. - -

(Grüsse...)

Karte St.Gallen 12.3.1902

Lieber Otto!

Mit grossem Bedauern erfuhr ich aus dem letzten Brief der lieben Irma von ihrer schweren Krankheit u. muss seither so viel an Euch denken u. mit Euch die grosse Sorge teilen u. sehr hoffen, die eingetretene Besserung schreite lebhaft vorwärts. Wie viel Schweres habt Ihr alle in den letzten Monaten zu ertragen gehabt! Wie geht es wohl Frieda? - Aus Irmas Schreiben das mich sehr interessirte, wenn auch der Hauptteil schon beinahe 5 Monate alt war, konnte ich aber nicht entnehmen, ob Irma noch in Lovrana(?) oder in Pest das Bett hüte, dass die Adresse von Deiner Hand war erkannte ich sofort, kann mir aber nicht denken wie Irma die Reise nach Haus hätte machen können bei ihrer Schwäche. Willst Du so freundlich sein mich nur per Karte hierüber aufklären, ich möchte ihr gern bald danken für ihren 1.Brief
Mit herzlichem Gruss Estherli.

St.Gallen 27.Mai 1902

Meine liebe Irma!

Wie lange ich schon den Vorsatz in mir trage, Dir zu schreiben, weiss der Himmel, mein Gedächtnis reicht nicht so weit zurück, u. führt man endlich den Vorsatz aus, kann man sich selber gar nicht verstehen u. muss sich sagen: wie war es möglich so viel Zeit verstreichen zu lassen u. sich den Anschein grosser Gleichgültigkeit

zu geben? Aber nein, Du weisst ja selber, wie es geht u. dass allen langen Schreibpausen zum Trotz die Liebe u. das Interesse sich um kein Jota verringern u. die Herzen ebensowarm für einander schlagen. .....Nachdem aber so viel Zeit darüber gegangen, spreche ich mit Dir lieber von Deiner, jetzt hoffentlich wieder ganz hergestellten Gesundheit, als von Deinen Leidenstagen, die mir einen schrecklichen Eindruck hinterlassen. Was ist doch der Mensch für ein schwaches Geschöpf, wie hilflos, wenn der Aparat nicht vollständig ist u. welch starken Gegensatz besitzt er in der Seele, die mit dem Willen überwindet, was der Körper ihr in den Weg wirft. - Wie musst Du Deine Geduld geübt während diesen endlosen Wochen des Krankseins u. Deine Sehnsucht in Zügel gelegt haben, getrennt von Mann u. Kind u. den eigenen vertrauten 4 Wänden. Es gibt eben manche unerwartete Aufgabe zu erfüllen im Leben u. die so gut enden wie Deine, sind nicht die Schwersten. Aber viel, viel habt Ihr zu überwinden gehabt, Deine u. Friedas Krankheit u. das so sehr traurige Schicksal der Familie Freiberger. Natürlich erinnere ich mich an den jovialen Herrn u. sein hübsches Heim, wo wir in so fröhlicher Gesellschaft mit Schiessen u. Feuerwerk Vilmas 16. Geburtstag feierten; es war ein prächtiger Tag voll Sonne u. eine Nacht voll Sternenschein u. wir standen auf der Freitreppe, ich mit dem Eindruck einer grossen Behaglichkeit, die einem umgab u. nun - - - die Sonne ist erloschen, der arme Onkel hat sich durch viele gewiss entsetzliche Qualen durchbringen müssen, zu dem Entschluss der ihn ins unbekannte Reich führte. Schrecklich für die Zurückgebliebenen u. als Letztes noch der Tod der Tochter. Man wird wirklich manchmal irr im Glauben an eine gerechte Weltordnung.

Wir haben auch in letzter Zeit einen Fall hier erlebt, der uns alle sehr beschäftigt. .....

28. Mai

So weit kam ich gestern u. will nun heute mit der Familienchronik beginnen, trotzdem es eigentlich gar nichts nennenswertes gibt. Um ganz egoistisch zu sein, fange ich sogar mit uns an u. kann Dir zum Glück sagen, dass es uns recht gut geht. Papa hat gegenwärtig viel zu tun mit einem Neubau der Volksküche, die schon seit 25 Jahren sein Schosskind ist, dann kommen ewig viel Frauen zu ihm als Präsident des Kinderheims, denen er mit grosser Geduld ihre sehr verschiedenen, meistens aber misslichen Lebensgeschichten abhört, manchmal triffts auch mich u. lerne ich dabei sehr viel, einmal auch ganz sicher die Dankbarkeit für das sorgenlose Leben u. die Fähigkeit der angenehmen, wenn auch tatenlosen Gegenwart Geschmack abzugewinnen. Ich hatte früher von Zeit zu Zeit den Rappel meine brach liegenden Kräfte zu bejammern nun denke ich das Accumulieren hat auch etwas für sich, wer weiss was in der Zukunft für diese Kräfte aufgehoben.

Mama ist immer verzweifelt fleissig näht, strickt u. häckelt für die ganze Familie, Kinder u. Enkel inbegriffen u. ist immer gleich liebenswürdig u. von vielen geliebt. Hans in Frankfurt ist die zufriedenste Seele, die ich kenne, glücklich in seinem Beruf, gut Freund mit seinem Chef u. einverstanden mit sich selbst. Ihm fehlt nichts, als eine Frau, die ich ihm aber nicht zum Geburtstag schenken kann, leider. Von Felix wissen wir nichts ausführliches, er speist uns seit langer Zeit immer nur mit Karten oder 1 seitigen Briefen ab. Er war im Frühjahr wieder längere Zeit in Andalusien u. genoss das südliche Clima in vollen Zügen, während sein letzter Brief die traurige Nachricht von dem Erfrieren seiner Pflanzen auf dem Balkon meldete. Habt Ihr auch so kalt gehabt? Wir sind um den ganzen Frühling betrogen worden, denn jetzt ist es gleich sommerlich warm,

wenn die Sonne scheint. - Unsere Kinder kamen heute hochbeglückt mit Socken u. Waschblousen, Mimi ist schon ein recht grosses Schulmädel u. wird mir wohl bald über den Kopf wachsen, sie ist immer übermütig u. voll Phantasie u. reisst die ...tere(?) Clelie bei manchen Streichen mit, Lux als sehr dankbares Publikum hinter sich wissend. Lux ist in seiner Classe weitaus der netteste Bub - nach meinem Geschmack - mit seinem schlanken Hälsli, dem Lockenkopf u. den leuchtenden Augen u. macht uns viel Freude. Mimi spielt schon sehr nett Clavier, Mozartsonaten etc.

Ich weiss nicht habe ich Dir geschrieben, dass meine Schwägerin ein baby erwartet diesen Sommer? Da wird Mimi ihr Talent sich mit Kleinen zu beschäftigen, Clélie ihres als Hülfe in der Haushaltung betätigen können. Hoffentlich geht es gut vorüber das Ereignis. - Den Jüngsten aus der Naeffenfamilie, Irmas Buben, geht es sehr gut. Sie sind letzten Monat umgezogen u. wohnen jetzt hübsch, was mich für sie freut, denn ihre Wohnung vorher war der reinste Hohn, gegen die Schönheiten des Schäflisbergs. Wie nun dort gehaust wird ist auch traurig zu sehen. Oben, über dem Haus gibt es eine Strasse, aus dem lieben alten Haus ein Asyl für alte, katholische Weiblein, unterhalb im Garten zeigen Dir jetzt schon Gemüsebeete, wie vergänglich das Schöne ist u. in Monatsfrist ist diese Heimat, die so vielen ein Hort war, verlassen von allen, die dort ihre Erinnerungen sammelten u. ihr Leben gelebt haben. Bürlochers haben eine schöne Wohnung gemietet auf der gleichen Stadtseite, nur weiter westlich, so hinter dem Vadianquartier, wenn Du weisst wo das ist. - Marieli u. Jakob haben nun ihren Ältesten hierher geben müssen ins Gymnasium u. wohnt er bei Mily Gsell im Röteli, die über den Tod ihres Mannes sehr sehr betrübt ist. Es war auch wirklich sehr traurig, dass er so früh hat sterben müssen. Herr Bärlocher-Custer im Löwenhof in Rheineck ist auch gestorben an einem ähnlichen Leiden wie Herr Mader in Langenargen. Die arme Anna wohnt jetzt mit ihren 2 Mädchen u. Hedwig in Rheineck in einem Haus mit entzückender Aussicht. Ich muss so oft an jenen Tag denken, da Felix Du u. ich ausgezogen über den blauen Bodensee u. so viele Nüsse stahlen, wir Geschwister Weydmann, Du halfst nur essen! Es war doch schön u. es wäre eigentlich dringend nötig so etwas zu wiederholen. Dass Du dieses Jahr Dich nicht einer langen Reise aussetzen willst, muss ich ja [leider] begreifen, aber umso sicherer hoffe ich auf 1903, länger darfst Du uns Deine Töchter nicht vorenthalten. Ich hätte zu gern Mizzi gesehen, wie sie die Adresse für mich hat schreiben müssen - oder dürfen? ich kann mir sie gar nicht mehr recht vorstellen, denk auch wie lang ists her, seit wir bei Lantschners miteinander spaziert sind! Und klein Lilly kenne ich überhaupt nur von jenem Bild da sie noch keine Haare hat. Die werden ihr seither wohl gewachsen sein. Hast Du wirklich kein Bild, das Du mir schicken könntest? Nun möchte ich natürlich wieder hundert Dinge wissen, so z.B. wie die zwei Schwestern sich zu einander stellen u. ob Lilly immer noch die Mama sein will, um das Folgen zu umgehen? Und wie geht es Frida u. den zwei Gesunden, u. Margit u. Willy? Ganze Seiten lang könnte man fragen u. wüsste immer noch etwas. Jetzt hat es aber 11^{h} geschlagen u. wir wollen morgen früh nach Appenzell zum Frohnleichnahmsfest, das dort immer sehr schön ist, der schönen Volkstrachten wegen. Drum muss ich doch endlich an den Schluss denken, noch schnell sagen dass es Haltiners im Allgemeinen gut geht. T.Frida hat allerdings viel Unannehmlichkeit mit ihren Augen, die sie oft

schliessen muss, [wahrscheinlich nervös]. Eduard ist immer noch in Wien u. Mily u. Adolf hier, letzterer am Elektrizitätswerk.
Gelt jetzt hast aber auch genug. Grüsse mir bitte Alle, Mama u. Otto extra u. nimm von uns Alles Herzliche.

Ich küsse Dich von Herzen u. bleibe in treuer Liebe immer Dein

Estherli.

* * * * * *

(Vier Karten von Estherli Weydmann, meist nur ein unwesentlicher Satz, habe ich nicht abgeschrieben, in den Briefen manchmal ein paar Sätze weggelassen wegen Unleserlichkeit oder zu grosser Länge).

Kärtchen von Anna Steinlin — Marbach d.26. Okt. 1889

Liebe Irma!
Von Vreneli u. Mily habe ich erfahren dass morgen Dein Geburtstag ist und komme auch ich Dir von ganzem Herzen Glück und Segen zu wünschen. Und will mit allen andern hoffen, dass wir Dir in den nächsten Jahren öfters sehen können als bis dahin.
Mit einem herzlichen Kuss bleibe ich Deine Cousine
Anna Steinlin
Auch meine Mama schickt Dir ihre besten Wünsche.

Brief von Robert Weydmann an Irma

Sociedad Espanola del Accumulador Cudor
Direccion — Madrid 31. 1900

Liebe Irma!

Du hast mich mit Deinen lieben Zeilen vom 29. M. aufs Freudigste überrascht, ich hätte nicht geglaubt.....
(diese Schrift ist zu unleserlich. Soviel ich daraus "lese" ist nichts Wesentliches darin, ausser auf Seite 4):

Mir geht es so ziemlich gut hier u. gehen die Geschäfte seit einem Jahr vorzüglich, im ersten Jahr während des spanisch-amerikan. Krieges hat es uns beinahe umgerissen.
(folgt Adresse und Gruss).

Karte von Marie Fehr Gsell an Irma — Carthause Ittingen 19.7.1899

Liebe Irma!

Seit mir Margit geschrieben, dass sie nun bestimmt nach Hause zurückkehren wolle, wollte ich Dir schreiben, Dir zu sagen, wie sehr mich dieser Entschluss freute, ist es doch entschieden das Richtigste dass Margit zu Euch zurückkehrt. Für Deinen lb. Brief danke ich Dir auch noch herzlich, glaube ja nicht dass ich euch für herzlos gehalten ich habe ja nie geschrieben, dass ihr Margit bewegen sollt einen bestimmten Entschluss zu fassen, hatte ich ja nie das Gefühl, dass Margi zu unselbständig sei um allein ohne Anlehnen an eine Familie durchs Leben zu gehen. Margit hat sich ihr Leben ja recht schwer gewiss zum grossen Teil selbst eingerichtet. (Die Rückseite der Karte ist quer überschrieben und deshalb nicht leserlich).

* * * * * * * * * * * * * * * * * * *